

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 167

Donnerstag, 19. Juli 1928

35. Jahrgang

Arbeiterpartei verlangt Räumung

Chamberlain antwortet ausweichend

London, 19. Juli (Radio)

Die englische Regierung wurde am Mittwoch von einem Mitglied der Arbeiterpartei über die Frage der Rheinlandräumung interpelliert und befragt, ob das englische Kabinett bereit sei, in wohlwollender Erwägung das Ersuchen des deutschen Reichstanzlers zu behandeln. Der englische Außenminister betonte, daß Reichstanzler Müller in seiner Programmrede keine ausdrückliche Forderung bezüglich der Räumung des Rheinlandes gestellt habe. Er habe lediglich der Ansicht Ausdruck verliehen, daß das besetzte Rheinland in Anbetracht der bestehenden Verhältnisse noch vor Ablauf des durch den Vertrag von Versailles festgelegten Zeitabschnittes geräumt werden solle.

Dieser Ansicht siehe die britische Regierung durchaus wohlwollend gegenüber. Immerhin könnte eine vorzeitige Räumung des Rheinlandes nur auf Grund einer besonderen Vereinbarung zwischen den Besatzungsmächten und Deutschland vor sich gehen, wobei auch andere Mächte befragt werden müßten. Die britische Regierung sei jedenfalls bereit, etwaige Vorschläge wohlwollend zu erwägen.

Weiloch stellte sodann die weitere Frage, ob Chamberlain irgendwelche Initiativen ergreifen habe in Anbetracht des Umstandes, daß Deutschland während der letzten drei Jahre sich mit zunehmender Entschiedenheit von aller militärischen Tendenz abgewandt habe.

Chamberlain erwiderte: „Es setzt mich stets in Verlegenheit, wenn ich Fragen beantworten soll, die von so vielerlei Voraussetzungen abhängen. Ich beschränkte mich darauf, den Kern der Fragen zu beantworten. Ich glaube nicht, daß ich zurzeit mit irgendwelchem Nutzen eine Initiative ergreifen kann. Die Zurückziehung der britischen Truppen allein würde die Frage

der Rheinlandräumung weder lösen noch sie einer Lösung näher bringen.

Chamberlain erwähnte ausdrücklich, daß auch „andere Mächte“ ihre Einwilligung zur Räumung des Rheinlandes geben müßten. Sollte sich diese Stelle seiner Rede auf Polen beziehen, so könne man dazu nur sagen, daß unter dieser Voraussetzung die Frage der Räumung sich in der letzten Zeit nicht vorwärts, sondern rückwärts entwickelt hat.

Auch die Reparationshöhe wird diskutiert

Paris, 19. Juli (Radio)

Der Reparationsagent Parker Gilbert berichtete am Mittwoch vor der Reparationskommission über den Stand der deutschen Wirtschaft und Finanzlage. Im Zusammenhang damit äußerte sich heute die Delegation über den französischen Standpunkt zu dem Plan einer Herabsetzung der Reparationssumme. Das Blatt schreibt: Frankreich erhalte aus dem Dawesplan, wenn man nur eine Zahlungsdauer von 50 Jahren annehme, rund 4 Milliarden Dollar, habe aber selbst nur 2,8 Milliarden an England und die Vereinigten Staaten zu zahlen. Frankreich könne daher ohne weiteres zulassen, daß die irrsinnige Schuldziffer von 132 Milliarden Goldmark auf ein vernünftiges Maß, auf etwa 40 Milliarden herabgesetzt werde, ohne daß es deshalb materiell irgend etwas aufgeben müßte. Es würde damit nur die durch den Dawesplan geschaffene Lage tatigsteren.

Die Antworten zum Kelloggpaakt

Berlin, 19. Juli (Radio)

Die englische Antwort auf den amerikanischen Kriegsausgleichsvorschlag ist am Mittwoch dem amerikanischen Botschafter in London überreicht worden. Belgien hat inzwischen ebenfalls geantwortet. Die Antwort der Tschechoslowakei soll am Freitag erfolgen.

Raubmörder Hein zum Tode verurteilt

Roburg, 18. Juli

Nach beinahe zweijähriger Verurteilung verurteilte das Gericht gegen Hein folgendes

Urteil:

Der Angeklagte Hein ist schuldig zweier Verbrechen des Mordes, eines Verbrechens des Totschlages, eines Verbrechens des Mordversuchs und eines Verbrechens des Totschlagsversuchs, sämtlich unter sich zusammenhängend. Er wird zweimal zum Tode und zu einer Zuchthausstrafe von 15 Jahren verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf Lebensdauer aberkannt. Die Kosten des Verfahrens trägt der Angeklagte. Die ihm gehörenden Pistolen und die Munition werden eingezogen.

*

Die Urteilsbegründung

betonte, daß für die Beurteilung der Tatsachen die Befundungen Heins und Larms nicht so wichtig seien, zumal Larm auch auf das Gericht einen erschütternden Eindruck gemacht habe. Im übrigen habe sich Hein nach Ansicht des Gerichtes durchaus nicht

so widerwillig an den Taten Larms beteiligt. Er habe mehr oder weniger aktiv daran teilgenommen. Vor allem habe er sich an den Raubüberfällen in Klosterlausitz und Ohligs fastbeteiligt und im letzten Falle einen wehrlosen Postbeamten in den Rücken geschossen. In den drei Fällen der Tötung habe er vorzüglich gehandelt. Im Falle Jena habe das Gericht die Ueberlegung verneint, weil Hein von der Jenaer Polizei überrauscht wurde. Dagegen habe er in Plauen und Unterfremmau mit voller Ueberlegung gehandelt. In Unterfremmau sei er schon wie ein wildes Tier geheult worden, aber trotzdem sei er überlegen und bedächtig vorgegangen und habe eine bewundernswürdige eiserne Ruhe aufgebracht. § 51 komme für ihn rechnerisch in Betracht und voll verantwortlich für seine Taten.

Das Gericht habe nicht leichten Herzens die Todesstrafen verhängt, aber auch wer kein begeisterter Anhänger der Todesstrafe sei, werde sich mit dem Gedanken abfinden müssen, daß es ein Gebot der Gerechtigkeit sei, daß solch schwere Bluttaten mit entsprechender Sühne belegt werden. Das Gericht gedanke dabei der armen Beamten, die Hein mit Frevelmut aus dem Leben gerissen, und der Verletzten, die er zum Krüppel geschossen habe. Alle diese Tatsachen würden die Todesstrafe als eine gerechte Sühne erscheinen lassen. (Weiterer Prozeßbericht siehe Beilage.)

Frankreichs Finanzen

Das Budget kaum zu balancieren

Paris, 18. Juli (Fig. Drahtber.)

Die Ausarbeitung des diesjährigen Budgets bereitet die größten Schwierigkeiten. Während im Vorjahre 23,5 Milliarden angefordert wurden, weist der diesjährige Voranschlag bereits 40 Milliarden auf. Dabei können die Steuereinnahmen nicht erhöht werden, weil die Steuerkraft erschöpft ist und die Regierung bereits Erleichterungen zugesagt hat.

Poincaré hat nun die schwere Aufgabe, das Budget ins Gleichgewicht zu bringen und die Ausgaben nach Möglichkeit zu beschränken. Drei Viertel der nötigen Kredite dienen der Abtragung des Zinsendienstes der inneren und äußeren Schuld. Das letzte Viertel ist für die allgemeinen Aufkosten der Verwaltung berechnet, die ständig steigen. Zunächst werden für die Durchführung einer Reihe von Reformen erhebliche Summen benötigt. So leidet der Staat gemäß dem Wohnungsbaugesetz

im nächsten Jahre 150 Millionen Bauvorschlüsse und 25 Millionen Zinsvorschlüsse. Der Festungsbau an der französisch-italienischen Grenze erfordert allein etwa 1/2 Milliarde Franken. Außerdem sind für die Erhöhung der Beamtgehälter beträchtliche Summen notwendig.

Max Hölz entlassen

Berlin, 18. Juli

Das Reichsgericht hat unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Arndts in Sachen Max Hölz über den Unterbrechungsantrag der Verteidigung einen Beschuß gefaßt, nach dem der Verurteilte ohne Verzug mit Strafunterbrechung aus der Strafanstalt Sonnenburg entlassen wird. Das eingeleitete Wiederaufnahmeverfahren geht unabhängig hiervon weiter.

Der Verteidiger von Max Hölz, Rechtsanwalt Dr. Apfel, hat noch heute abend Hölz aus dem Zuchthaus in Sonnenburg abgeholt. Die Entlassung erfolgte um 8 Uhr abends, und da der Beschuß des Reichsgerichts noch wenig bekannt war, ohne jede Demonstration in aller Stille. Nur eine geringe Menge Bewohner Sonnenburgs hatte sich vor dem Zuchthausausgang eingefunden.

Das Konzil von Moskau

Der sechste Weltkongreß der kommunistischen Internationale ist am Dienstag in Moskau eröffnet worden. Weltkongreß in Moskau — das ist das große Konzil, auf dem die kommunistischen Glaubensartikel revidiert und für die Gläubigen aller Länder festgelegt werden. Es versteht sich, daß dies Konzil nur formell entscheidende Gewalt über die kommunistischen Glaubenssätze hat. Die eigentlichen Beschlüsse werden in der Leitung der russischen kommunistischen Partei getroffen. Den außer-russischen Sektionen der kommunistischen Internationale, und so auch der deutschen, bleibt nur hinzunehmen, was ihnen befohlen und Genossen befohlen.

Man wird auf diesem Kongreß sehr viel reden. Die gewohnten Löhne von der Scheinstabilisierung des Kapitalismus, vom Anwachsen der revolutionären Stimmung in der ganzen Welt, von der Vorbereitung auf die endgültige Auseinandersetzung — vom Hauptthema aber wird man nicht reden. Nicht von Rußland, nicht von der praktischen Politik der Sowjetregierung und ihren Ergebnissen, auch nicht von den Streitigkeiten in der russischen kommunistischen Partei und vom Kurswechsel Stalins. Dafür aber sehr viel von der Sozialdemokratie, und vor allem von der deutschen Sozialdemokratie.

Je größer die Verlegenheiten des Sowjetregimes in Rußland werden, um so lauter und misdienender wird die Sprache der kommunistischen Propaganda gegen die Sozialdemokratie. Die neuen kommunistischen Thesen, die dieser Weltkongreß auf Befehl Stalins annehmen wird, gipfeln darum, wie Stalin angekündigt hat, in den folgenden Sätzen: Die Sozialdemokratie ist die Hauptstütze des Kapitalismus in der Arbeiterklasse; verstärkter unermüdlicher Kampf gegen die Sozialdemokratie ist die Aufgabe aller kommunistischen Sektionen.

Diese Formulierung entspricht dem linken Kurs, den Stalin nach seinem Siege über die von Trotski geführte Opposition eingeschlagen hatte. In Rußland Rückkehr zum Kriegskommunismus, in der Internationale Wiederaufwärmung der handfesten Tonart gegen die internationale Sozialdemokratie aus den ersten Jahren der bolschewistischen Herrschaft. Die Macht der Tatsachen in Rußland hat den linken Kurs Stalin sehr rasch per se geschlagen, aber die Ideologie der kommunistischen Internationale wird noch auf der Grundlage der Linksschwenkung gehalten. Es ist eine Art Ablenkungsmanöver. Die russische kommunistische Partei erteilt den Sektionen der kommunistischen Internationale außerhalb Rußlands den Befehl: Geht hin und spaltet eure Arbeiterbewegung, macht Lärm und verleumdet eure Sozialdemokraten, aber kummert euch nicht um uns! Trefft Sorge, daß hinter den Gemeinheiten, die ihr begeben werdet, alles verschwindet, was wir in der nächsten Zeit bei uns zu tun gezwungen sein werden. Die Absicht ist offenkundig, sie wird aber nicht zum Ziele führen.

Weder das Schauspiel eines Weltkongresses der kommunistischen Internationale, noch die neuen Glaubensartikel, die dort feierlichst verkündet werden sollen, vermögen die Krise der bolschewistischen Diktatur in Rußland zu verbergen. Wer nach Rußland blickt, sieht dort die Züge des Zerfalls einer mit Terror und Gewalt künstlich behaupteten Herrschaft. Ein tägliches Versagen der Führung, ein Hin- und Her-Experimentieren auf dem Rücken des russischen Volkes, Desorganisation und Hunger statt Wiederaufbau der Wirtschaft, Verbitterung und gütigstenfalls dumpfer Indifferentismus der Volksmassen statt freudiger Zustimmung zum Sowjetsystem. In den Reihen der regierenden Partei aber ein Kampf der Führerclique mit allen Gewaltmitteln, die ein diktatorisches Regime den Machthabern in die Hand gibt.

Die Erfahrung und das Beispiel sind, auf lange Sicht gesehen, die politischen Lehrmeister der Völker, nicht die Propaganda des Wortes. Die tönenden Phrasen der kommunistischen Internationale und ihrer Agenten gegen die internationale Sozialdemokratie sind allmählich abgestumpft, sie werden nicht wirksamer dadurch, daß sie in regelmäßigen Abständen von Weltkongressen in Moskau aufgewärmt werden. Das Beispiel aber redet immer lauter, je weiter die Entwicklung vorwärts schreitet. Nicht das, was die Machthaber in Rußland ihren Agenten zu reden befehlen, sondern das, was sie selbst tun, spricht zur Arbeiterschaft der ganzen Welt!

Allen Anwürfen gegen die internationale Sozialdemokratie sehen wir deswegen die einfache Frage entgegen: dieses Rußland unter der Herrschaft der Sowjetdiktatur mit seiner desorganisierten Wirtschaft, dem Hunger und den Leiden seiner Volksmassen, mit dem blutigen Terror, der einen Rückfall in die Barbarei darstellt — ist dies das Idealbild, dem die Arbeiterschaft der ganzen Welt nachzueifern soll?

Auf diese klare und einfache Frage weiß der schlechte Reklametrieber der kommunistischen Propaganda keine Antwort. Die tönende Phrase, mit der eine Herde von knochenlosen Agenten der Sowjetdiktatur in Moskau Eindruck bei der westeuropäischen Arbeiterschaft erwecken soll, muß den Tatsachen gegenüber verstummen. Die europäischen

Demokratie gibt der Arbeiterbewegung die Möglichkeit, offen zu diskutieren, offen zu erkennen und offen zu bewerten. Die Wahrheit über Russland kann man dem russischen Volke verbergen, den demokratischen Wählern aber nicht!

Die Ermordung des Präsidenten Obregon

Folgen weitere Attentate?

Mexiko-City, 18. Juli (Eig. Drahtber.)

Der Mörder des Präsidenten Obregon, der am Dienstag nachmittag und im Verlaufe des Mittwoch vormittag in Gegenwart des Präsidenten Calles wiederholt vernommen werden sollte, lehnte jede Äußerung über die Motive zu seiner Tat ab. Der Mörder ist ein 20jähriger Mexikaner namens Juan Escapulario, der unter dem Vorwand, Obregon während des Festbanketts zu zeichnen, die gefährliche Mordtat verübte. Als er dicht an den Stuhl Obregons herangekommen war, zog er plötzlich einen Revolver und feuerte in rascher Folge fünf Schüsse auf den General ab. Obregon fiel tödlich vom Stuhl.

Die Tat ist nach den bisherigen Feststellungen vorläufig ausgeführt worden. In der Tasche des Mörders wurde z. B. eine Abschiedsnote an dessen Familienangehörige folgenden Wortlauts gefunden: „Ich weiß, daß ich zur Ausführung meines Grundgesetzes sterben werde und ich entbleibe euch Liebewohl!“ Diese Note ist ein Beweis dafür, daß die Mordtat vorbereitet war. Auf einem anderen Zettel, der sich im Besitz des Mörders befand, steht der Name Tepete, des Führers der Obregon-Fraktion im Kongress. Außerdem war der Name Robinson



Obregon

verzeichnet, der mit der Tochter des Präsidenten Calles verheiratet ist. Man vermutet, daß die beiden Persönlichkeiten ebenfalls ermordet werden sollten.

Die Frage, was nun werden wird, ist bisher noch nicht geklärt. Voraussichtlich wird der Kongress das Wahlgesetz ändern und die Amtszeit des Präsidenten Calles verlängern. Einen

Vizepräsidenten kennt Mexiko nicht. Im Falle der Verhinderung oder des Todes des Präsidenten vertritt ihn der Innen- oder der Außenminister. Diese Möglichkeit wird jedoch nur eintreten, falls die Amtszeit des Präsidenten Calles nicht über den 1. Dezember hinaus verlängert werden oder bis dahin eine andere Persönlichkeit zum Präsidenten gewählt sein sollte.

Die Mordtat hat in Mexiko außerordentliche Erregung hervorgerufen. Die Regierung, die mit Zusammenstößen rechnete, hat sofort das Militär und die Polizei in den Alarmzustand versetzt. Dieser entschlossenen Maßnahme ist es zu verdanken, daß bisher Zusammenstöße vermieden wurden.

Der Tod Obregons ist für das Land ein schwerer Verlust. Er stellte den Typus eines politischen Führers dar, wie ihn nur politisierte Agrarstaaten im Südosten Europas und in der hispano-amerikanischen Welt noch kennen. Auf dem Zauber ihrer Persönlichkeit, auf der Energie ihres Willens, auf der Rücksichtslosigkeit ihrer Methoden beruht ihr Einfluß. Persönliche Freundschaftsbände, verbunden mit sehr materiellem Neterhandel, verknüpft sie mit ihren Anhängern. Nur Länder, die in einem ständigen latenten Revolutionszustand sich befinden, in denen es noch möglich ist, daß ein entschlossener Mann eine Anzahl ebenso entschlossener Bewaffneter um sich versammelt, um sich in einem Gebiet als Diktator auszurufen zu lassen, bringen politische Führerereignisse von Obregons Art hervor.

Es schien, als sollte nach den Wirren der letzten Jahrzehnte in Mexiko endlich Ruhe eintreten. Unter der Regierung der beiden befreundeten Führer Obregon und Calles, die seit 1920 abwechselnd am Ruder waren, bis 1924 Obregon, von da ab Calles und nach Ablauf dieses Jahres wiederum Obregon, hat sich Mexiko konsolidiert. Der Konflikt mit den Vereinigten Staaten über die Landbesetzung war beigelegt worden, und die Beziehungen zwischen Mexiko und Washington waren in letzter Zeit recht freundschaftlich geworden, nachdem Calles den Diktator gegenüber nachgegeben hatte.

Die Putsche der gegnerischen Generale Gomez und Serrano waren niedergeschlagen, der letztere erschossen worden. Noch tobte allerdings der Kampf mit der katholischen Kirche, die um ihren Besitz kämpft. Aber auch hier zeigten sich Anzeichen, die auf eine Entspannung schließen ließen. Obregon hatte diesen Kurs eingeleitet, Calles hatte ihn fortgesetzt, und für die zweite Präsidentschaftsperiode Obregons schien er einen stabileren Lauf zu versprechen.

Da fallen diese Schüsse eines Fanatikers, denen Obregon Dienstag zum Opfer fiel, und mit einem Schlag ist der Bullen Mexiko wieder aufgerührt und droht von neuem aufzubrechen. Kein verfassungsgemäßes Ende dieses Jahres abwarten, seine Wiederwahl verbietet die Verfassung. Ein Nachfolger in seiner Richtung, der die notwendige Autorität und Tatkraft besäße, existiert nicht.

Diese Schüsse aber werden Echo finden im Lande. Noch halten sich die Anhänger der gegnerischen Generale, Huerta wartet im Ausland auf seine Stunde, und die „Christos“, bewaffnete religiöse Verbände, die gegen die Regierung kämpfen, stehen zum Losschlagen bereit. Morgen bereits kann eine neue Revolution in Mexiko im Gange sein, wenn es Calles nicht gelingt, die Ordnung aufrechtzuerhalten.

„Wer nach den Vorschriften arbeitet, treibt Sabotage“

Die wahren Schuldigen des Eisenbahnunglücks

München, 18. Juli (Eig. Drahtber.)

Der Einheitsverband der Eisenbahner, Bezirk Südbayern, hat sich am Mittwoch unter Prüfung der Frage nach den wahren Schuldigen der jüngsten Münchner Eisenbahnkatastrophe in einer öffentlichen Verhandlung gegen die fortdauernde Haft der drei Stellwerksbeamten gewandt. Als den wahren Schuldigen bezeichnet er den Vorstand des Betriebsamtes München I, Reichsbahnoberrat Wilt, den mit der Betriebsoberaufsicht betrauten Stationsvorsteher, Reichsbahnoberrinspektor Gögler und den Rangieraufsichtsbeamten, Reichsbahnoberrinspektor Fesler. Betriebsamtsvorstand Wilt habe sich bisher grundsätzlich jeder von der Personalverteilung geforderten vernünftigen Personalvermehrung widersetzt. Schon seit dem Jahre 1923 — so heißt es in der Verhandlung des Eisenbahnerverbandes wörtlich — wurde dieser Beamte immer und immer wieder darauf aufmerksam gemacht, daß das Rangier- und Stellwerkpersonal zu gering sei, um die Dienstvorschriften einzuhalten. Er erwiderte aber stets: „Wer nur nach den Vorschriften arbeitet, treibt Sabotage und wird bestraft.“ Tatsächlich ist auch unter dem Hauptbahnhofpersonal längst bekannt, daß die Vorschriften nicht eingehalten werden können, weil sonst der ganze Verkehr stocken würde.

Die Schuld Göglers wird darin gesehen, daß er diese Einstellung seines Vorgesetzten stets gedeckt hat. Die schärfsten Angriffe aber werden gegen den Verantwortlichen im Rangierdienst, Oberinspektor Fesler, erhoben, der nach der Ansicht des Personals zu den schärfsten Personalausnützern gehört. Die zwei verhafteten Stellwerksbeamten hatten für den Unglücksanfall einen dritten Mann angefordert. Fesler lehnte das grundsätzlich ab, indem er sagte, es müsse auch so gehen. Nach dem Unglück äußerte er sich, daß er das faulste Rangierpersonal habe, benahm sich aber selbst derart kopflos, daß er nach persönlicher Snaugenscheinnahme der Unglücksfälle jede Anweisung, ja sogar die Verständigung der Fahrdisponenten unterließ. Dadurch kam es, daß die Sanitätskolonnen und die Feuerwehr viel zu spät verständigt wurden.

Untersuchungskommission für die Reichsbahn!

Berlin, 19. Juli (Radio)

Im Zusammenhang mit der jüngsten Eisenbahnkatastrophe in Bayern schlägt das „Berliner Tageblatt“ die Einsetzung einer Untersuchungskommission vor, die die Betriebsunfälle der Reichsbahn und alle damit im Zusammenhang stehenden Fragen objektiv zu prüfen hat. Diese Kommission soll sich nur aus Männern von anerkanntem Ruf zusammensetzen. Der Wert liegt nach der Meinung des Tagesblattes darin, daß alle politischen Gegensätze ausgeschieden und nur die sachlichen Notwendigkeiten geprüft werden.

Frieden in der Berliner Metallindustrie

Berlin, 19. Juli (Radio)

Der Tarifstreit in der Berliner Metallindustrie ist beigelegt. Die beiden Schiedsprüche betreffend Neuabschluss eines Manteltarifvertrages auf rund 2 Jahre und Wiedereinführung eines Lohntarifvertrages — nach jahrelanger Tariflosigkeit — auf 4 Jahre, die von einer Schlichtungskammer unter Vorsitz des stellvertretenden Schlichters Bauer am 6. bzw. 8. Juli gefallt wurden, sind von beiden Parteien angenommen; damit ist fortan der tarifliche Frieden in dieser Industrie auf lange Zeit gesichert.

Ratholische Arbeiter-Internationale

Halb und halb!

In Köln wurde dieser Tage eine Internationale der katholischen Arbeitervereine gegründet. In dem Programm dieser Internationale wird gesagt, daß auch die katholischen Arbeiter Land und Volk lieben, zu dem sie gehören, daß sie sich aber entschlossen haben, ihre Hände über die Grenzen der Länder hinweg zu gemeinsamer Arbeit zusammenzulegen. In den arbeitenden Massen aller Länder brenne die Sehnsucht nach dem Aufstieg, eine banale Verdienstidee aber zerstöre um des Gewinnes willen den Sinn der Arbeit. Wörtlich heißt es dann weiter:

„Die katholische Arbeiterchaft wird niemals anerkennen, daß ein Wirtschaftsbetrieb eine rein private An-

wegen da ist, und daß nur für diesen Fall ein berechtigter Anspruch auf Brot und Lohn für die Arbeiterschaft besteht. Sie wird niemals anerkennen, daß der Mensch innerhalb der Wirtschaft, an die er mit seinem und seiner Familie Schicksal gebunden ist, nur Werkzeug ohne Selbstwert sein kann.“

Allerdings, die katholische Arbeiterchaft wird das alles niemals anerkennen, sie wirkt aber in der Zentrums-partei mit katholischen Unternehmern zusammen, und diese katholischen Unternehmer betrachten ihren Wirtschaftsbetrieb so sehr als private Angelegenheit, daß sie sich den Teufel um alle frommen Wünsche der katholischen Arbeiterschaft kümmern. Sie sind kapitalistische Unternehmer, sie verfechten daher auch kapitalistische Interessen und springen in den großen gewerkschaftlichen Kämpfen im Bergbau und der Schwerindustrie mit den katholischen Arbeitern genau so rücksichtslos um wie mit den sozialdemokratischen Arbeitnehmern. Sie haben auch nur ein Rädeln dafür, wenn die katholischen Arbeiter auf ihrer internationalen Tagung in geschraubten Wendungen die Erneuerung der Wirtschaft fordern. Die katholischen Industriellen und die politischen Führer der Zentrums-partei haben ganz andere Ziele. Sie treiben die Zoll- und Steuerpolitik, sie treiben auch die Wirtschaftspolitik, die der bestehenden Klasse gefällt und die hat noch immer nur die Steigerung des Einflusses der kapitalistischen Klasse und die Ausschaltung der Arbeiterschaft zum Ziel gehabt. Sie treiben diese Politik um so rücksichtsloser, je fester die Arbeiter zum Zentrum stehen und je mehr sie sich durch Programme wie das von Köln blauen Dunst vormachen lassen. Wollen die katholischen Arbeiter im Ernst, daß sie in der Richtung der Kölner Proklamation vorwärts kommen, so bleibt ihnen nur ein Weg, zusammen mit ihren sozialdemokratischen Arbeitskollegen für die soziale Gerechtigkeit zu kämpfen und das Zentrum durch die politische Macht der Sozialdemokratie auf die Bahn der Sozial- und Gesellschaftsreform zu zwingen.

Vorkämpfe beim englischen Bergarbeiterkongress

Wo Kommunisten auftreten . . .

London, 18. Juli (Eig. Drahtber.)

Die kommunistischen Bergarbeiterdelegierten von Lanarkshire (Schottland), die von dem gegenwärtig in London tagenden Bergarbeiterkongress ausgeschlossen wurden, haben sowohl am Dienstag wie am Mittwoch versucht, die Verhandlungen zu stören. Am Dienstag blieben diese Versuche ohne Erfolg, während es am Mittwoch zu einem schweren Zwischenfall kam. Als zwei der Delegierten bei der Eröffnung der Sitzung in den Saal eindringen wollten, wurden sie von dem Präsidenten des Kongresses auf die Galerie verwiesen. Von dort aus begann der Sekretär des boykottierten Bezirksverbandes von Lanarkshire eine Rede zu halten. Der wiederholten Aufforderung des Präsidenten, den Saal zu verlassen, leistete er nicht Folge, so daß sich Smith persönlich auf die Galerie begab, um den Aufstörer hinauszuwerfen. Dabei kam es zu einem Handgemenge, in dessen Verlauf der 66jährige Herbert Smith, von einigen seiner Anhänger unterstützt, erfolgreich blieb. Der kommunistische Delegierte Arthur Horner, angeblich Leichtigkeitsmeister von Süd-Wales, wurde ziemlich übel zugerichtet.

Der Kongress wird sich am Donnerstag nachmittag mit dem schottischen Problem und den Forderungen der Delegation von Lanarkshire in geheimer Sitzung befassen.

Drei Millionen Arbeitslose

Das Elend der russischen Arbeiter

Es gibt kaum eine Veranstaltung der Gewerkschaften, in deren Verlauf die Kommunisten nicht in der unverhämtesten Weise gegen die deutschen Gewerkschaftsführer losgehen, ihnen Verrat, Preisgabe des Klassenkampfes — und weiß Gott was alles unterstellen. Ja, wenn man ihnen Glauben schenken wollte, so gibt es auf der ganzen Welt kein Land, in dem es der Arbeiterschaft so schlecht geht wie in Deutschland. Man wundert sich nur, daß die Schimpfhelden nicht schon längst den Staub von den Füßen geschüttelt und das von ihnen so verhimmelte bolschewistische Arbeiterparadies aufgesucht haben. Aber wie sieht es in diesem Paradies in Wirklichkeit aus:

Vor uns liegt der „Wirtschaftsdienst, weltwirtschaftliche Nachrichten“, der vom Weltwirtschaftsarchiv an der Hamburger Universität herausgegeben wird und in dem ein Artikel über die Nominal- und Reallohne der Industrie, den Arbeitsmarkt und die Arbeitslosenunterstützung in Russland enthalten ist. Die Zahlen sind dem Statistischen Amt der Sowjet-Union, also einer amtlichen bolschewistischen Institution entnommen worden. Aus ihnen ergibt sich, daß der Reallohn eines russischen Arbeiters im Durchschnitt nicht höher ist als 21 bzw. 24 Goldrubel und seit 1923 bis 1924 kaum eine Lohnsteigerung eingetreten ist. Die höchsten Durchschnittslöhne in den elektrischen Betrieben Moskaus betragen nach den vom Obersten Volkswirtschaftsrat berechneten Ziffern nicht einmal ganz 108 Papierrubel im Monat. Das sind nach der offiziellen Kaufkraftberechnung 55 Goldrubel oder 110 Reichsmark, die gerade zur Fröstung des nackten Lebens reichen. Darüber teilt der Oberste Volkswirtschaftsrat folgendes mit:

Versicherungskassen der U.d.S.S.R. nach folgenden Monatsnormen angegeben (in Rubel):

Bezirk:	I	II	III	IV	V	VI
Kategorie der Arbeitslosen I	27	24	20	17,50	15	12
Kategorie der Arbeitslosen II	20	18	15	13	11	9
Kategorie der Arbeitslosen III	15,50	14,50	11,50	10,50	8,50	7

Das ganze Territorium der Union wird nach der Lohnhöhe in 6 Bezirke, die registrierten Arbeitslosen werden an der Börse je nach ihrer Qualifikation in 3 Kategorien eingeteilt.

Der höchst qualifizierte Arbeitslose bekommt in Moskau also nominell 27 Rubel (14 Rubel Kaufkraft) oder 28 Reichsmark monatlich Unterstützung, der unqualifizierte Arbeiter in einer kleinen Provinzstadt 7 Rubel nominell (3,8 Rubel Kaufkraft) oder 7,2 Reichsmark. Selbst wenn ein Kilogramm Brot in Russland nur 17½ Kopeken kosten würde, reichten diese 7 Rubel monatlich gerade zum Kauf von einem einzigen Kilogramm Brot pro Tag. Das ist zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel. Noch schlimmer als den registrierten Arbeitslosen geht es den nicht registrierten beschäftigungslosen und daher überhaupt nicht unterstützten Personen, die auf mindestens 1½ Millionen geschätzt werden. In Russland sind demnach gegenwärtig von 10 Millionen Arbeitern, Transport-, Landarbeitern und Angehörigen, mindestens 3 Millionen arbeitslos. Das sind 30 Prozent der russischen Arbeiterschaft, die nach den verlogenen Versicherungen der Kommunisten schon seit Jahren selbst ihre Gesichter in die Hand genommen haben soll. Wie — zeigen die Ziffern des Statistischen Amtes der Sowjetregierung. Katastrophalere Verhältnisse, als sie sich hier an Hand amtlicher russischer Berechnungen offenbaren, sind kaum denkbar. In Deutschland, wo die Sozialdemokratie unablässig für die Arbeitnehmer und insbesondere auch für die Arbeitslosen tätig ist, liegen die Verhältnisse hundertmal besser. Das kann sich jeder Arbeiter und Arbeitslose selbst berechnen.

An Arbeitslosen waren am 1. Januar 1928 nach den Angaben des Volkswirtschaftsarchivs für Arbeit laut Aufzeichnungen der Arbeiterbörsen registriert: 847 800 Männer und 571 700 Frauen, zusammen 1 419 500. Arbeitslosenunterstützungen werden von den

Die neue Ernte

Guter Mittelsertrag, aber noch viel alte Ware

Das sommerlich heiße Wetter der letzten Tage ist den Getreidefeldern sehr zugute gekommen. Die Reife hat durchweg Fortschritte gemacht. Auf den leichteren Böden konnte man bereits mit dem Schnitt beginnen; soweit das bis jetzt noch nicht geschehen ist, kann in den nächsten Tagen damit gerechnet werden.

Auf Grund der vorliegenden Berichte amtlicher, halbamtlicher und privater Stellen ist im Durchschnitt eine lediglich gute Mittelsernte zu erwarten. Eine Ausnahme machte lediglich Ostpreußen, wo die letzten Schätzungen auf unter Mittel lauten, so daß sich die dortige Landwirtschaft auch in diesem Jahre abermals um einen Teil ihrer Hoffnungen betrogen sieht. Je weiter man jedoch nach Westen und Süden vorzürst, um so besser werden die Ernteausichten beurteilt. Pommern bildet gewissermaßen die Brücke, da man in Hinterpommern zum Teil nur auf recht mäßige, in Vorpommern dagegen auf lediglich günstige Ergebnisse rechnet. Aus Brandenburg, Schlesien und der Grenzmark liegen durchaus befriedigende, aus Mittel-, West- und Süddeutschland vielfach sogar ausgezeichnete Meldungen vor.

Schon jetzt wird auf den Märkten Getreide zur sofortigen oder zur Augustlieferung angeboten. Es handelt sich in der Hauptsache um Roggen oder Futtergerste. Von der neuen Ernte aus Schlesien und Brandenburg liegen bereits auf der Berliner Produktenbörse die ersten Proben vor, die durchweg eine recht günstige Beurteilung gefunden haben. Trotzdem halten sich die Käufer zurück; nur besonders gute Ware fand bisher leicht Unterkunft. Die Käufer zögern zumeist, die geforderten Preise, die man allerdings nicht als niedrig bezeichnen kann, zu bezahlen. Überall ist man bestrebt, die weitere Entwicklung des Marktes abzuwarten, ehe man sich festlegt.

Ähnlich liegen die Dinge auch im Geschäft mit neuem Roggen. Gegenwärtig kann man auf den Roggenmärkten Beobachtungen machen, die in vielfacher Beziehung interessant sind. Zunächst hat sich gezeigt, daß in Deutschland mehr Roggen vorhanden ist als man bisher angenommen hatte. Sobald sich die Witterung besserte, vermehrte sich das Angebot in allem Roggen. Das ist sicherlich ein Beweis dafür, daß die Vorräte an alter Ware, die sich in den Händen der Landwirtschaft befinden, bisher unterschätzt worden sind. Jetzt versucht man unter allen Umständen, diese Ware abzustößen. Deshalb lassen die Verkäufer auch über die Preise mit sich reden, während sie noch vor kurzer Zeit auf reichlich hohen Forderungen beharrten.

Zweifellos hat man mit der Ware zurückgehalten, um die Preise in die Höhe zu treiben. Es wird auch noch zu untersuchen sein, mit welcher Hilfe diese Zurückhaltung durchgeführt, d. h. finanziert wurde. Da die Landwirtschaft für ein solches Manöver finanziell nicht stark genug war, muß sie Mittel anderer Art dafür in Anspruch genommen haben. Hier entwirrt sich ein Stück äußerst bedenklicher Getreidepolitik. Die vorjährige Ernte war nämlich ihres starken Feuchtigkeitsgehaltes wegen zur menschlichen Ernährung nicht besonders geeignet. Anstatt nun eine Vorratswirtschaft zu betreiben und das brauchbare Getreide unter allen Umständen im Lande zu behalten, brachten Agrarier und Handel es fertig, die besten Teile des eingefahrenen Roggens gegen recht ansehnliche Preise nach Skandinavien, Polen, England und anderwärts hin zu exportieren. Es entwickelte sich so schon im Herbst 1927 ein blühendes Exportgeschäft in Roggen, das den ganzen Winter hindurch bis weit in das Frühjahr 1928 hinein andauerte. Der Markt wurde mehr als in normalen Jahren vom inländischen Roggen entblößt und da der Handel befürchtete, daß eine Materialknappheit eintreten könnte, begann er, früher als in anderen Jahren, mit der Einfuhr ausländischer Ware. Weil aber die ausländische Ware von

vielen Provinzmühlen in Deutschland, die auf Vermahlung des aus dem Auslande kommenden härteren Getreides nicht eingerichtet sind, verarbeitet werden konnte, gerieten sie in Schwierigkeiten und mußten ihre Betriebe stilllegen. Jetzt erklärt man mit Stauern, daß man einen erheblichen Teil der Roggenernte aus 1927 gelagert hat. Man fragt, weshalb man diesen Teil der Ernte nicht auf den Markt brachte, als sich vor Monaten die Schwierigkeiten bei den schlesischen, pommerschen und bayerischen Mühlen zeigten. Wir sehen hier doch Sprünge einer Preispolitik, die unbedingt gestört werden müssen.

Mit der Zurückhaltung von gutem Roggen scheint man sich jedoch angefaßt der guten Mittelsernte 1928 (die sich auch nicht in dem Ausmaß verzögert hat, wie man anfänglich befürchtete) verfaßt zu haben. Trotzdem man näm-

Gefler geht zur Bank.



„Hatten Sie bisher schon im Reichswehrministerium eine leitende Stellung inne, Herr Gefler?“
„Oh — leitend eigentlich nicht...“

Bankier Gefler

Aus dem schwarzen Reichswehr-Krieger,
Schau, wer hätte das gedacht! —
Wird ein wilder Börsentiger,
Der die schlechten Kurse macht.

Sei, jetzt kann er spekulieren,
Und kein Reichstag spuckt ihm drein,
Niemand wird ihn kontrollieren,
Otto darf jetzt Käfer sein!

Wie ein zweiter Kapitän Lohmann
Zieht er grimmig ins Gefecht,
Was dem rampolierten Strahmann
Billig, sei Herrn Gefler recht!

Als die Wöbuis-Gelber waren
Noch vertaut in Lohmanns Land, —
Warum hat man nicht vor Jahren
Geflers Bankgenie erkannt?!

Kuka.

ist die noch vor Tagen reichlich hohen Preisforderungen ermäßigt, zeigen die Mühlen wenig Neigung, größere Mengen dieses Roggens abzunehmen. Die Mühlen wollen dabei auf das unbefriedigende Mehlgeschäft und auf die Ungewißheit über die kommende Preisentwicklung hin. Sie behaupten u. a., daß ihnen die jetzt zu erzielenden Preise keine Verdienstmöglichkeit mehr lassen; es scheint auch, daß in den Mühlen und weiter in den Speichern des Handels noch recht umfangreiche Partien unverkauften Mehles vorhanden sind. Also auch hier hat sich das Geschäft in dem zu Ende gehenden Erntejahr wesentlich anders entwickelt als man vorher annahm.

Auch der Weizenpreis zeigt Neigung zur Abflachung. Damit war seit längerem zu rechnen. Die überseeischen Weizenexporteure haben den Bedarf Europas wohl überschätzt. Sie warfen große Mengen nach dem europäischen Zielgebiet mit dem Erfolg, daß bis vor etwa 14 Tagen in allen wichtigen europäischen Einfuhrhäfen unverkaufter ausländischer Weizen lagerte. Dieser Weizen wurde dringend angeboten und übte so einen starken Druck auf die Preislage aus. Dem Markt entstand ein Netzer in den russischen Handelsdelegationen. Sie kauften die Weizenvergeblisch angebotene Ware auf, wodurch der Weizenpreis noch einmal in die Höhe schenkte. Jedoch war die Preiserhöhung nur vorübergehend; die Preise sanken durchweg nach dem Kauf der Sowjetrussen auf ihren früheren Stand. Auch beim Weizen operieren die Mühlen mit äußerster Vorsicht. Immer mehr stellt sich in der Getreidewirtschaft die Tatsache heraus, daß sich der Markt, im Gegensatz zu seinen bisherigen Gewohnheiten, vielmehr nach der Lage des Konjunkturs als nach dem Stand der Produktion richtet. Die künftige Preisbewegung hängt deshalb vorzugsweise von der Höhe des Weltmarktes im kommenden Erntejahr ab. Ob dieser aber angesichts der Konjunkturlage und der Geschmacksrichtung eine wesentliche Belebung erfahren wird, ist äußerst fraglich.

Die Rechnung des Scharfrichters

Allen Lobrednern der Todesstrafe zur Einsicht

Im Jahre 1712 mußte sich die Stadt Amsterdam aus dem benachbarten Haarlem den Mann beziehen, der das Handwerk aller Folterarten am besten zu beherrschen schien. Wie stark beschäftigt der Scharfrichter war und was er verdiente, zeigt folgende Rechnung, die er nach getaner Arbeit dem Magistrat vorlegte:

Amsterdam, den 17. Dezember 1712

Einen geköpft, macht	6 Fl.
Für das Richtschwert	8 "
Für das Tuch	3 "
Für den Sarg	3 "
Einen erbroffelt	6 "
Abgenommen und in den Sarg gelegt	3 "
Einen gerädert mit 9 Schlägen a 3 Gulden	27 "
Für das Erbroffeln	6 "
Abgenommen und aus der Stadt gebracht	9 "
Zwei gehängt, mit dem Schwert über dem Kopf	18 "
Einen abgenommen und hinausgebracht	9 "
Einen abgenommen	3 "
Drei an den Galgen gehängt, zu 6 Gulden das Stück	24 "
Einen mit dem Schwert über dem Haupt	3 "
Zwei mit Briesen vor der Brust	12 "
24 gegehelt, zu 3 Gulden das Stück	72 "
Drei mit dem Schwert über dem Haupt	9 "
Einen mit Fußfesseln an den Pranger gestellt	6 "
Einen auf dem Rücken gebrandmarkt	6 "
Tagegeld	12 "
Messingelder	12 "
Für die gebrauchten Stride	12 "
Für die Handlanger	12 "
Zusammen	276 Fl.

Der preussische Scharfrichter und Wäschereibesitzer T. in Magdeburg, der am 16. Februar 1928 den Landarbeiter Josef Jakobowski hinrichten mußte, erhielt von der mecklenburgischen Staatsanwaltschaft einen Barscheld von 500 Mark. Für den Fall der Verzögerung der Hinrichtung ein Sonderhonorar von 50 Mark, und falls die Hinrichtung unterbleibt, eine Entschädigung von 200 Mark. Zwei Kulturbilder aus dem 18. und 20. Jahrhundert!

Jesus und Judas

Ein Roman aus dem Jahre 1888

von Felix Hollaender

6. Fortsetzung Nachdruck verboten

Raum, daß sie sich Zeit ließ, Atem zu holen, gleich setzte sie die Arbeit fort. Und beschleunigt, als könnte die leiseste Bewegung ihn schmerzen, entblüdete sie ihn der Kleider; dann reichte sie ihm den Arm, damit er sich stütze und führte ihn zum Bett.

Hier mußte er sich auf den Stuhl niederlegen, während sie, die ganz vertieft, noch immer in ihren Mantel gehüllt war, sich ansah, das Bett zurecht zu machen; ein Kopfkissen, das auf die Erde gefallen, tat sie ihm unter die Füße, ängstlich sorgend, er könne sich erkälten. Darauf schüttelte sie aus Leibesträßen die Federn und glättete das Latex.

„Jetzt gute Nacht, Geliebter!“
Als er in den weißen Kissen lag, winkte er ihr, und wie sie sich über ihn beugte, flüsterete er ihr etwas ins Ohr, leise — kaum hörbar.

Sie aber verstand ihn und nickte Gewährung. Langsam löste sie den Mantel. Und da sie den Umhang abgeworfen, stand sie vor ihm in kurzen, roten Unterrocke, den leibenen Strümpfen und dem schneeweißen, spitzenbesetzten Hemd. Ihr lichtenweiser, schlanker Hals ward sichtbar.

Da hielt es ihn nicht länger.
Kräftig sprang er empor, wie ein Verdächtigter trank er gierig ihre Schönheit und trank — und trank — und trank — als hinge vom Genuße dieses Weibes Leben und Seligkeit ab. Sie aber hielt ihren Arm um seinen Rücken und lächelte glücklich; und in ihren Augen glänzte jener traurige, wunderliche, feuchte Schimmer, der nur Frauen von besonderer Art im Augenblicke höchst gespannter Leidenschaft eigen ist.

Nun zog er sie zum Lager; indem fühlte er am rechten Beine eine leise, sammetweiche Berührung. Und wie er sich jählings wandte, erblickte er ihr Rücken, das vor einer Weile schon unter dem Bettgestell hervorgezogen war und sie beide mit gespannter Teilnahme fragend und neugierig anblinzelte.

„Du — die Kugel!“
Sie hatten beide ob des ungerufenen Zeugen ein unangenehmes Gefühl, und erregt verfehlte er dem Tiere einen Fußtritt, daß es kläglich aufschrie.

„Wohl!“ sie dröhte ihm schmerzhaft schälernd mit dem Finger, hob ihre Gespielin auf, bettete sie auf das Sofa, löschte die Lampe und eilte wieder zu ihm. „Wohl!“ das in wenigen Sekunden; ihn aber dünkte es eine Ewigkeit.

Nun zogen sie den schweren Vorhang zusammen und schufen sich Nacht und Liebe.

Da er emporfuhr aus dem Schlafe, zuerst nicht wissend wo er sei, dann mählich sich erinnernd, zum Morgengruße ihren Nacken suchte, fand er sich allein.

Das war ihm Verdruf. Sprang aus dem Bett und griff nach den Kleidern. Dann den Vorhang auseinander.
Und jetzt ein herausfordernder Anblick. Stand da vor dem Waschtisch das Gestel und goß sich in Strömen das eßig kalte Wasser über den Leib, immer wieder und wieder.

Und es war um sie herum eine förmliche Sintflut, und von ihren pitschnassen Loden rieselte das Wasser über Brust und Rücken. Ein Zittern ging durch ihren Frühlingkörper, und die Perlgähne klapperten lustig aufeinander. Und sie goß in einem fort aus der Schüssel das Wasser in den Krug und trankte immer von neuem den Körper.

Er aber stand da wie versunken in den Anblick ihrer jungen Schönheit und wagte kaum zu atmen.

Und frei von jedem Sinnesfibel, packte ihn ein Gefühl frommer Scheu und stimmte ihn wehmütig weich. Lebensfreudigkeit sahte ihn und Blitzerlekt der Seele zugleich, wenn er dieses Geschöpf sah, wunderbar, wie zum Beglücken vom Himmel aus lichtweißen Wolken herniederbestiegen, und wenn er dachte, daß sie schon die Nacht darauf vielleicht jedem andern um stinkendes Geld sich hingeben würde.

Über er warf die nattergiftigen Gedanken von sich und hielt es in dieser Stunde mit dem Frommsein.

Undächtigt — wie als Knabe in der Kirche wandelte es ihn an zu beten, zu beten vor der Schönheit; denn die Natur in ihrer Schöne war ihm die strahlende Gottheit, vor der er sich beugte, dämonisch bezwungen.

Da, von ungefähr, wandte sie sich und erblickte ihn.
Und kokett — er, fromm befangen, sah das nicht — lächelte sie ihn unbeschreiblich an, schränkte die Arme übereinander und trippelte auf ihn zu. Und mit dem nassen Mündchen, das zum Küssen schier zu klein schien, neigte sie, auf den Beinen sich hebernd, seine Lippen.

„Gustel — Einzige!“
Und er hob sie empor und küßte sie, heißinnig, gläubig; betraute — denn er war der Laufe nach Katholik — andachts- und weihenoll, wie man Maria, die Jesummutter, in der Kirche küßt.

Sie sah ihn erschreckt, verzückt, großmütig, wortlos an, als begriffe sie ihn und sich nicht und schloß dann beseligt die Augen.

Da trug er seine feuchte Raft zum Lager und barg mit den weichen Kissen ihre Glieder.

Ihm aber legte es sich wie Nebel auf die Augen. Und da plötzlich — drang die Sonne durch den Nebel — wandelte sich ihr

Zimmer in eine prächtige weite Kirche, und mächtige Quadern stützten sie, und sie war geschmückt herrlich mit den Bildern der Heiligen.

Die Mutter Gottes aber wiegte sich und winkte gnadenreich dem Gustel zu. — Und wie das auf sie zuschritt, umstrahlte es ein goldiger Glanz; und wie es immer näher und näher trat, da, — da, — ja da — wurde die Mutter Gottes eins mit dem Gustel und hatte ganz deren Gesicht, das wunderbar verklärt aus dem Marienbilde auf ihn niederblickte.

Nun durchzog ein töflicher, himmlischer Duft die Kirche. Und alle die heiligen bekamen Leben, traten aus den goldenen Rahmen und senkten, demütig vor dem Gustel, ihr Knie. Er aber, stolz erfüllt, küßte berauscht den Saum ihres Gewandes.

Und es klang ihm fast wie Hohn, als das Gestel, dem inzwischen seine Latine wiedergekommen, dem Glückstrahl ein Ende machte und schelmisch kommandierte: „Aufstehen, Kaffee trinken.“

„Deweil all die Stille der Kleinen unbegreiflich zu werden drohte. — „So, der wird schmecken.“ Klappete das Spirituslämpchen aus, schnalzte mit der Zunge, wiegte sich in dem mattblauen Schlafrod und blinzelte ihn an.

„Lange her, seit Du ihn das letzte Mal bei mir getrunken, Du böser, böser Willi.“ Darauf ging sie zur Tür, öffnete dieselbe ein wenig und durch den Spalt: „Frau Wätsche, die Sähne und das Weißbrot, vier Brötchen heut.“

„Du, mach die Tür zu, mir ist das unangenehm.“
„Gleich, da kommt sie schon.“

„Der Herr Baron?“ hörte er die fette Stimme der Frau, und dann, wie das Gestel einen unwilligen Pfaut von sich gab und die Tür eilig zuklappte.

Sie stellte mit gutgepielter Unbefangenheit den Teller auf den Tisch, nahm die Kanne, goß den dampfenden, starken Kaffee in die Tasse, tat ihm Sähne und Zucker dazu und setzte sich neben ihn auf das Sofa. Legte zärtlich ihre Hand auf sein Bein und gab sich den Anschein, als sähe sie nicht die tiefen Runzeln, die sich auf seiner Stirn eingegraben und die das nahe Unwetter künden.

„Da, nun trink, ehe er kalt wird,“ sagte sie und das schon mit etwas Anstrengung und schickte sich an, die Brötchen aufzuschneiden und mit Butter zu schmieren.

„Du, Gustel,“ — die Kehle war ihm wie zugeschnürt. Sie senkte sich in ihre Arbeit und drückte mit Leibesträßen die Butter in das Weißbrot.

Nach einer Pause: „Du hör mal, Du hast mich noch gar nicht gefragt, warum ich gestern so trank gewesen und zu solcher Stunde vor Deinem Hause herumflaniert habe.“

Nun kniff sie das linke Auge zu und blickte mit dem andern zu ihm empor.

(Fortsetzung folgt)

IM SCHNELLLEBEN FLUGGE

haben sich unsere ganz unglaublich niedrigen
Ausverkaufs-Preise
 besonders in der Damenkonfektion, die Herzen
aller Damen erober!
 Wir bringen weiter aus noch grossen Beständen:

Sommer-Kleider

SERIE 1	aus Voll-Volle mit langen Aermeln, in modernen hellgrundigen Mustern	4 ²⁵	5 ⁹⁰	9 ⁷⁵
SERIE 2	Indanthren-Kleider in grösster Auswahl, farbenfreudige Streifen u. Karos	1 ⁷⁵	2 ⁹⁵	3 ⁵⁰
SERIE 3	Seidene Kleider aus Naturseide, Crepe de Chine und Taffet	7 ⁵⁰	11 ⁵⁰	15 ⁰⁰

Sommer-Mäntel

SERIE 1	aus reinwollenem Rips, zum Teil ganz auf Seide, in sehr eleganten Formen	7 ⁵⁰	9 ⁷⁵	13 ⁰⁰
SERIE 2	aus modernen Phantasiestoffen, Schnitt und Verarbeitung elegant	7 ⁵⁰	11 ⁷⁵	15 ⁰⁰
SERIE 3	Frauenmäntel aus prima Rips, zum Teil ganz auf Seide gearbeitet	13 ⁷⁵	18 ⁵⁰	22 ⁰⁰

KARSTADT & G.

2tes
Ausverkaufs-Angebot
 Oberhemden, viele Muster . . . jezt 3.80
 Gebg. S.-Garnitur., Hemd u. Hose jezt 3.50
 Damen-Waschkleider . . . jezt 3.80
 Damen-Schürzen, neueste Muster jezt 1.90
 Kinder-Waschkleider . . . jezt 1.25
 Schlafanzüge, prima-prima . . . nur 8.00
 Badeanzüge, mit und ohne Röckchen 2.00
Epela Einheitspreisladen
 Untertrave 111/112, Engelsgrube 49

Auktion in Bohnsdorf
 Am Sonnabend, 21. Juli, nachmittags 6 Uhr, werde ich in der Gastwirtschaft des Herrn Duse in Bohnsdorf gegen Barzahlung versteigern:
 1 blaue Plüschgarnitur, 1 Ausziehtisch, 10 eichene Stühle, 1 Vertiko, 1 Sofa, 1 gr. Kleiderschrank, 1 Waschmaschine, 1 Mangel, 1 Schleudermaschine, 1 Kinderwagen, 1 Geldschrank, 2 Teppiche, 1 Brutmaschine, 4 Rutschgeschirre, 1 Gartenschlauch, sowie vieles andere mehr.
 Hattenbach
 beid. Auktionator in Bad Schwartau

Werbt unablässig für eure Zeitung

Die Gattenwahl
 Ein ärztlicher Ratgeber bei der Eheschließung
 von Dr. Max Hirsch
 Frauenarzt
 u. a.
 Eheberatung, Fortpflanzungsplage u. vieles andere
 Nur 30 &
 Buchhandlung
Lübecker Volksbote

Sonntage
 eines Arbeiters in der Natur
 mit einem Vorwort von Bölsche
 Ganzleinen gebund. Preis nur 1.25
 Buchhandlung Lübecker Volksbote
 Johannisstraße 46
Schuhwaren
 solide, preiswert
F. Meyer, Hüxterdamm 2

Faßt Laßt Freilaßt Lübeck

Vormorgen

Es ist etwas Wunderbares um den Vormorgen. Um jene Stunden, die weder Nacht sind, noch Tag. In denen die Nacht noch graut. In die dennoch der Morgen dämmt.

Den Morgen nennt man die Jugend des Tages. Der Vormorgen liegt hinter der Jugend zurück. Er gleicht dem Leben, das noch nicht geboren. Das reißt sich zum Licht. Und lehnt zum Licht. Und dem das Licht dann in einer wunderbaren Stunde des Werden leuchtet.

Gehemnisvoll, still, ohne ein Regen des Lebens steigt der Vormorgen herauf aus der Nacht. Doch es dauert nicht lange, dann klingt in das graue Chaos hinein der erste Ton eines Vogels, der aus dem Schlafe bereits erwacht. Kurz ist sein Lied. Nur ein Anfang ist zu vernehmen, wie auch bei dem geliebten Sänger, dessen Ton aus der Ferne klingt. Als wollten sie einmal versuchen, ob das Lied auch noch schwingt. Als wären sie noch verschlafen und zu einem müden Singen nur fähig.

Doch dann, nach einer Pause, setzt es ein. Hier und dort. Erwartet ist alles. Und in den grauen Morgen hinein begrüßt man sich.

Da zeigt sich auch schon das erste menschliche Regen. Ein Fenster öffnet sich. In der Ferne hören wir Stimmen. Und menschliche Schritte. Proletariat ist wach.

Proletariat erhebt sich, regt sich, rüftet sich. Sonst schläft noch alles. Niemand denkt noch an den Morgen, den neuen Morgen, der da werden soll. Nur Volk. —

Ein Symbol des großen Erwachens ist täglich dieses Werden des neuen Tags. „Die Vorgeschichte der Menschheit geht zu Ende und die Zeit der Menschheit beginnt“, sagte Marx. Und diese Nacht der Vorgeschichte weicht. Das Grau des Chaos schwindet. Wir können hoffen, können erwarten, können glauben.

Dein Erwachen und dein Wirken und dein Kämpfen, Volk, macht dieses Heute zu der historisch wunderbaren Stunde, die zwischen den Zeiten liegt, macht es zum erwartungsvollen Vormorgen des siegenden Lichtes eines neuen geschichtlichen Tags.

Dr. Gustav Hoffmann.

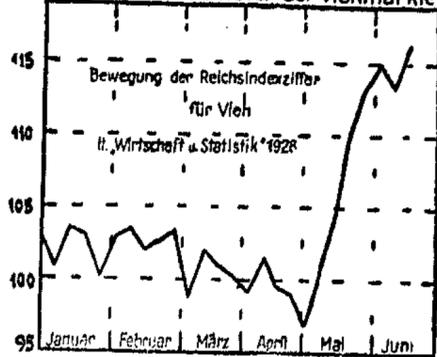
Das Fleisch wird teurer

Die Viehindexziffer bietet einen Querschnitt der Preisbewegung aller bedeutenden deutschen Viehmärkte. Der Ueberblick erstreckt sich auf alle die Gattungen, die auf deutschen Märkten zum Verkauf gelangen. Nebenstehendes Schaubild zeigt deutlich, welche katastrophale Preissteigerung seit Mai d. J. eingetreten ist. Hand in Hand mit dem Steigen der Viehpreise geht die Aufwärtsbewegung der Fleischpreise, die überall stärkste Beunruhigung in den Kreisen der Verbraucherschaft hervorgerufen hat.

Der Finanzminister Schleier und seine Freunde führen das Ansteigen der Preise auf die Auswirkung des Notprogramms zurück. Diese Ansicht ist jedoch unbegründet. Die einzig stichhaltige Erklärung der jetzigen kritischen Situation geben die anormal großen Schweineaufzucht des Frühjahr und die dadurch bedingte Verminderung der Bestände. Wie man aus den Lektürezusammenfassungen der am 1. Juni stattgefundenen Schweineerzeugung sehen kann, sind stellenweise die Schweinebestände um 50 Prozent vermindert worden. Diese gewaltige Verminderung hat schon vor dem Inkraft-

treten des Notprogramms eingeleitet. Die Herabsetzung des Gefrierfleischkontingents hat jedenfalls entgegen der Behauptung agrarischer Blätter auf die heutige Preisentwicklung gar keinen Einfluß. Der minderbemittelte Konsument, der Gefrierfleisch kauft, muß wohl oder übel, wenn man ihm dieses nimmt, auf den Fleischgenuß verzichten. Ein erhöhter Absatz inländischer Fleisch kann also durch Beschränkung der Gefrierfleischzufuhr niemals erreicht werden. Der Bemerkenswerteste hier ist seit der Kontingentskürzung in überzeugender Weise erbracht worden, denn die heutige Steigerung des Fleischpreises ist nicht eine Folge der vermehrten Nachfrage, sondern vielmehr des gesunkenen Angebotes. Kein Bund inländisches Fleisch ist seit der Kontingentskürzung mehr verzehrt worden.

Das Preisbarometer der Viehmärkte



Fachleute haben die scharfe Steigerung des Preises für Inlandsfleisch vorausgesehen. Auch das Institut für Konjunkturforschung stellte eine Preissteigerung in Aussicht. Obwohl also eine Fleischnot der armen Bevölkerung in Sicht war, hat der alte Reichstag, in dem die Reichsparteien dominierten, die Einfuhr des billigen zollfreien Gefrierfleischs derart gekürzt, daß weite Bevölkerungsteile wieder zu einer Lebenshaltung gezwungen werden, die an die fleischlose Zeit der Kriegs- und Nachkriegsjahre erinnert. Wann wird man endlich dazu übergehen, dieses Unrecht aus der Welt zu schaffen?

Im Bürgerausschuß wurden am Montag u. a. bewilligt: Für Erwerb einer Landfläche in Vorwerk 2333,22 RM., Verkauf der Baupläne Marktstraße 98, 98a und 98 an die Gemeinnützige Wohnungsbauvereinigung, „Bauhütte“, Herstellung eines Spielplatzes in Sierstraße, Erwerb von Grundstücken in Rüdiger-Herrnweg (5227,50 RM.), Beihilfe für die Einrichtung eines Licht- und Luftbades bei Bunteluh (5000 RM.), Beihilfe zu den Kosten der Ausstellung „Das junge Deutschland“ in Altona (300 RM.), 400 RM. für die Unterbringung von 80 dänischen Kindern nebst Führer in Lübeck.

Anstehende Krankheiten in Lübeck. Der Gesundheitszustand im Monat Juni zeigte, wie vom Gesundheitsamt berichtet wird, ein Gleichbleiben der Maserkrankungen mit 175 Fällen, von denen eine zum Tode führte. Wie in den meisten Fällen handelte es sich um ein Kind in den ersten Lebensjahren. Die Scharlachkranken haben etwas zugenommen (20) und es kann den betroffenen Familien nur strengste Vorsicht in Bezug auf die Ansteckungsgefahr zur Pflicht gemacht werden. Diphtherie wurde siebenmal gemeldet, davon verlief ein Fall tödlich. Zwei Erkrankungen an Kinderlähmung, von denen eine tödlich verlief, und je eine Erkrankung an Genickstarre.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund Ortsausschuß Lübeck

Wir bitten die Kollegen in den Betrieben, die Sammellisten zur Unterstützung der streikenden Arbeiter der Firma Thiel & Söhne umgehend im Bureau des Metallarbeiter-Verbandes abzuliefern.

und Thyphus wurden bekannt. Die Lungentuberkulose und ihre Folgeerkrankungen erforderten sechs Opfer, an Tuberkulose anderer Art starben fünf Personen.

Lübecker Segler in Seenot. Wie die Rettungsgastion Vorhöft der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger meldet, wurde Dienstag von der Station die aus sechs Mann bestehende Besatzung der Lustjacht Wiking aus Lübeck, die am Bod von Warnemünde gestrandet war, gerettet.

Freizeitbühne. Wegen wichtiger Vorbereitungen zum nächsten Buntten Abend findet morgen nur ein allgemeiner Volkstanzabend der Arbeiterjugend statt. Alle Freunde der Jugend sind eingeladen. Der Abend gewinnt dadurch an Reiz, daß auch ein Tanzgenuss für die Alten eingeschoben wird. Eintritt wie immer frei. — Wir möchten nicht versäumen, darauf hinzuweisen, daß wir uns entschlossen haben, nächste Woche wieder einen Buntten Abend mit vollständig neuem Programm zu bieten. Dieser Abend wird dem letzten noch in guter Erinnerung stehenden nicht nachstehen. Notiert es schon jetzt und sorgt für regen Besuch. Alles Nähere nächste Woche.

In den Badeanstalten Falkendamm und Krähentisch betrug die Temperatur: Wasser 21½, Luft 18 Grad.

Der Retter in der Not!

Feuerwehr! Herr Direktor! Die Feuerwehr fährt am Museum vor! Um Gottes willen, wo brennt's denn? Richtig, ein großer Leiterrettungswagen hält auf der Musterbahn. Der Zylindermann, aber ohne Zylinder, hemdsärmlich, tritt heraus. Die Mannschaft springt vom Wagen ab und überreicht ihm einen — Klapperstorch! Die Feuerwehr hatte in dankenswerter Weise das reizende Tier von einem Dach in der Kahlhorststraße heruntergeholt, wo er mit zerbrochenem Bein in der Dachrinne hing. Wohin aber damit? Natürlich zu Ernst Albert, der stets bei allem der Retter in der Not ist. Er nahm sich sofort liebenswert des armen Storchs an, wusch ihm die blutende Wunde aus und brachte ihn kurz entschlossen zu Dr. Wöhler an der Musterbahn, der sichtlich erfreut über den Geburtshelferfolg seinen einen regelrechten Schienenverband anlegte, natürlich honorarfrei, wie dies bei Kollegen üblich ist. Dann nahm ihn der Zylindermann mit nach dem Museum, wo er auf dem alten Klosterhof stolz in Dantbarkeit auf einem Bein stehend (das können ja die Störche) seiner Genesung entgegensteht, um dann in Afrika zu erzählen, wie hilfsbereit wir Deutsche sind. Auf unsere Anfrage nach dem Befinden des Adebars, sagte man uns, daß er heute früh bereits 2 Matreien, 20 Metten und 2 Frösche verzehrt hat. Voriges Jahr, auch grade zum Volksfest, hat ja Ernst Albert ebenfalls einen Storch gerettet. Es scheint, daß die Störche, trotz seines Alters, sehr viel Vertrauen zu ihm haben. Wir Menschen ja auch!

Der Geschäftsbericht der Kreditbank

Die Bilanz der Kreditbank, die heute in unserem Anzeigenteil abgedruckt ist, weist allerhand Wertwürdigkeiten auf. Die ganze Schwere des für das Jahr 1927 ausgewiesenen Verlustes von 1 440 000 RM. läßt sich ermessen, wenn man beachtet, was diesem Millionenbetrag an eigenem Kapital gegenübersteht, nämlich nur 634 707 RM. an bis zum 31. Dezember eingezahlten Guthaben — das ist noch nicht einmal die Hälfte — und 1 379 973 fällige, aber noch nicht eingezahlte Anteile; hier handelt es sich offenbar um die Papiergenossen und die beschlossenen Nachzahlungen. Kein schöneres Bild bietet die Gewinn- und Verlustrechnung. Aus ihr ergibt sich, daß der Gewinn aus dem bankmäßigen Geschäft noch nicht einmal ausreichte, um die Verwaltungskosten zu decken.

In dem Vorstandsbericht wird die Wahrheit, die sich ja jetzt nicht mehr vertuschen läßt, so einigermaßen zugegeben. Etwas kläglich wirkt es aber, wenn neben dem Verschulden des alten Vorstandes, die Steuern und sozialen Abgaben als Hauptursache des Zusammenbruchs genannt werden; sie hätten nämlich die Kunden „erdückt“. Wie sich der Pfandverlust auf die Geschäftsanteile der Genossen auswirken wird, läßt sich noch nicht beurteilen. Die Herunterrechnung soll erst später erfolgen. Daß von einer Aufwertung der Vorkriegsparerlagen nicht mehr die Rede ist, versteht sich

Lübeck, wie ein Fremder es sieht

Der Genosse Max Barthel, dessen Streifzüge durch Deutschland das Interesse unserer Leser so oft fanden, ist auch bei uns gewesen. Er hat unserer Jugend von seiner Kunst gebracht; er hat sich hier umgesehen und die sozialdemokratische Presse im Reich bringt nun das Bild von Lübeck, wie er es sah. Es ist nur der erste flüchtige Niederschlag; im zweiten Teil seines schönen Buches „Bilder aus Deutschland“, das zum Winter bevorsteht, werden wir's dann als abgerundetes Kunstwerk wiederfinden. Neues aus Lübeck wird er uns nicht erzählen; aber sollten wir nicht einmal zusehen, wie das Alte sich einem darstellt, der nicht immer hier lebt?

Herrlich spielen die grünen Türme der vier Hauptkirchen in den Sommerhimmel, der sich tief und blau über dem alten Lübeck wölbt. Hinter den Türmen aber und den noch unerschöpflichen gotischen Häusern, hinter dem belaubten Grün des wuchernden Was, hinter dem mittelalterlichen Kern der kleinsten deutschen Stadtrepublik schieben schwarz und grau die dunklen Rauchfontänen eines Hochofenwerkes auf, in dem schwedisches Erz verhüttet wird. Acht Kilometer vor Lübeck liegt das einsame Heidedorf Pallingen, in dem der russische Kriegsgefangene Jakubowski lebte, arbeitete, liebte und litt, ehe ihn die tödliche Maschine der Justiz fagte und zermalmete. Achtzehn Kilometer die Trave abwärts liegen Travemünde, die schwermütige Lübecker Bucht, die großen und kleinen Bäder, an deren Strandbänken die kaiserliche Fahne weht. Von Schweden kommen Erdampfer, Holzdamper, Dänemark schickt Vieh, Fischkutter fahren ein, im Lübecker Hafen liegen auch einige Schiffe, aber die Krähne und Verladebühnen haben wenig Arbeit: kaum 100 000 Tons Schiffsraum werden im Monat überfliegen. Die Trave und die Wadenziele umwandeln Lübeck. Die Fluglinie nach Skandinavien, das fliegende Donnern der Neuzeit, rührt an der mittelalterlichen Stadt und auch der Wind vom nahen Wasser, der sich in den großen Buchenwäldern verkühlt hat, und die Geruchwolken der nahen Fischräucherereien mitbringt. Das also ist Lübeck: man denkt an eine schöne, sehr alte Frau, deren Mann schon lange tot ist, die aber mit Würde und Anmut ihre Jahre trägt, klug und lieblich ist und dem Fremden gern die kostbaren Schätze aus der Jugendzeit bringt, damit er sie bewundere.

Die Eisenbahnlinie von Hamburg nach Lübeck ist ein Privatunternehmen. In einer Stunde kommt man aus dem Tumult der großen Welt, aus brüllender Gegenwart in den ungeschwehlichen Glanz einer großen Vergangenheit. Durch das

wundervolle zweitürmige Holstentor geht man in die engen Schluchten feiner Straßen, deren Häuserfronten geschichtliche Denkmäler sind. Bald ist der Marktplatz erreicht, der an italienische Vorbilder erinnert und sie in der genialen Fassade des Rathauses erreicht und noch übertrumpft. Romantische Rundbögen gehen zur Gotik über, spätere Renaissance-Anbauten lodern das steinerne Gedicht, das Rathaus, luftvoll auf. Verwundert und immer wieder hingerissen geht der Fremde durch alle Straßen, wird von edlen Kirchen begeistert, von den Fenstern gotischer Kaufhäuser, von den beschwingten Fassaden, kostbaren Türen und Verzierungen. Vom Turm der Kirche St. Petri sieht er dann den sanften Hügel, auf dem Lübeck liegt, einer Schildkröte gleich, die ihren Panzer mit den spitzen Dächern uralter Häuser ausgeschmückt hat. Dann geht der Fremde in das gotische Silberhaus der Schiffer, in die Schiffergesellschaft, sieht bald an einem der langen, schmalen Tische, die aus den Planken alter Segler bestehen und kann, wenn er Lust hat, von der Hanja träumen und ihrer Führerin, der Stadt Lübeck.

Die Brüder Mann kommen von Lübeck; die Gräfin Reventlow, der Reich Wülfham lebten lange dort. Der Politiker Geibel hatte in der Schiffergesellschaft seinen Stammsitz. Das ist wenig interessant. Aber sehr interessant ist das Telegramm unter Glas, das nahe jenem Tische hängt. Es kam mitten im Kriege aus Kewal. Wir lesen: „Die Kinder der Hanja im Osten, die Renaler Schwarzhäupter, über deren Hause heute die deutsche Flagge weht, grüßen, vom fremden Joch durch deutsche Stammesbrüder befreit, ihre Mutter, das alte Lübeck. Sie fühlen und denken ebenso deutsch wie ihre Vorfahren vor sechshundert Jahren und hoffen, daß Lübeck und Kewal nie mehr getrennt werden, sondern zusammenhalten an der Ostsee wie die zwei Arme des Kreuzigten“. Die Antwort des Lübecker Senats hängt auch unter Glas. Sie ging über den Oberbefehlshaber Ost und war durchaus nicht so hymnisch wie die Hoffahrt der Renaler Schwarzhäupter, die sich erst, als Kewal erobert war, auf ihr Deutschum besannen, als dort die Agrarreform durchgeführt wurde. Bei diesen Verhandlungen wurde nicht mehr von den beiden Armen des Kreuzigten gesprochen. Das Gespräch ging nur um die Silberlinge. Wir lassen die Schwarzhäupter; wir gehen zu den Weißhäuptern, zu den alten Leuten im Heiligen-Geist-Hospital.

Das Hospital stammt aus dem 13. Jahrhundert, ist eine alte Stiftung, eine alte fünftürmige Kirche, deren Gottesdienst die Barmherzigkeit sein soll. Wir gehen in „das lange Haus“, den großen Raum, in dem in kleinen Kojen die alten Männer und die alten Frauen nach der Ewigkeit fahren. Die alte Kirche interessiert uns wenig; uns interessieren die lange Halle und die 158 Menschen. Jeder von ihnen muß 60 Jahre alt sein. Die Älteste ist 92 Jahre alt. Rund 10 000 Jahre Menschenleben

sind in dem großen Raum verammelt, Proletendasein, Kleinbürgerdasein, das sich mit 80 Mark einkaufen kann. Die kleinen Kojen, in denen die Leute schlafen, sind nur 3 Meter lang, 2 Meter hoch und anderthalb Meter breit. Ein Glasfenster am Dache gibt Luft und Licht. Die armen Möbel müssen mit eingedrückt werden. Sie verfallen, wenn der Mensch stirbt, dem reichen Stilt. Hundelöcher sind die Kojen, keine Menschenwohnungen, Mittelalter sind sie, keine Neuzeit. Erst 1880 kam in das lange Haus eine Heizanlage. Die Kojen wurden erst vor rund 100 Jahren gebaut. Früher standen die Betten in langer Reihe schuklos in dem fahlen Räume. Dafür aber gab es eine Kanzel, von der aus in den kalten Wintertagen gepredigt werden konnte, wahrscheinlich viel vom Höllenfeuer, damit es den armen alten Leuten auch warm wurde.

An den schönen Tagen sitzen nun die alten Leute in dem schönen Garten oder vor dem Hospital. Der Aufenthaltsraum der Frauen ist trostlos. Nichts als nackte Stühle stehen da, kein Tisch, kein Schrank, keine Blume, keine Schlummerede. Die Schwester-Oberin aber, die dem Hospital mit vorsteht, verfügt für sich allein über Räume, die den Raum von 20 Schlafkajen fassen. Es gibt aber auch noch Klassenunterschiede zwischen den alten Leuten. Es gibt sogenannte Kammerherren und Kammerfrauen, die 100 Mark eingezahlt haben, in einem kleinen Anbau wohnen und über zwei Zimmer verfügen. Ein alter Sechshundertjähriger führt uns durch das Hospital, in die blühendere Küche, in den kleinen Garten, in das schöne Beratungszimmer der Verwaltung. Als wir in die Kojen des Altgen kamen — sie ist etwas größer als die seiner Genossen — zeigte er mit großem Stolz die Denkmünze, die er vom Staat bekam. Auch die Urkunde bringt er, und ich notierte: Senat vernommen, daß 25 Jahre als Arbeiter... im Dienst müsterhaft geführt und stets mit Fleiß und Treue Pflicht erfüllt haben... Silberne Ehrenmünze für Treue im Dienst... mit dem Wunsch... vergönnt sein möge... Arbeitgeber auch fernerhin noch manche Jahre in Treue zu dienen... 1904 hatte der Arbeiter das Schrotzen bekommen, aber er mußte noch 15 Jahre „in Treue“ dienen, ehe er die kleine Kojen im Hospital bekam und dort den Tod abwarten darf.

Der alte Lübecker Staatsstern ist gesprengt. Ein Kranz neuer Sieblungen hat sich entfaltet. In der Bürgerchaft sitzen 35 Sozialisten, 5 Kommunisten und 40 Bürgerliche. Die Arbeiter werden vollenden, was schon oft Lübeck erschütterte: soziale Aufstände der Gilden und Zünfte, Kampf der Bürger gegen die Geschlechter, die Kämpfe im 14., 15. und 16. Jahrhundert.

Die alte Hanse ist tot. Die Gesellen und Gehilfen der alten Kaufleute, Handwerker und Seefahrer, das moderne Proletariat, das Volk, zertrümmert den Klassenstaat, um sich als Nation zu manifestieren. Max Barthel.

Neues aus aller Welt

Bestialische Eltern

Ein viel zu mildes Urteil

Vor dem Schwurgericht Bausen wurden der 27 Jahre alte Fleischergehilfe Arthur Wielisch und dessen 25jährige Ehefrau Emma Anna Auguste, beide aus Zittau, zu je sechs Jahren Zuchthaus verurteilt, weil sie ihr dreijähriges vor der Ehe geborenes Kind Günther zu Tode mißhandelt haben. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß das Kind bestialisch mißhandelt worden ist. So ist es z. B. in einer Nacht volle zwei Stunden gelagert worden. Ein andermal hat man das Kind in einem Kesselfarb auf einen Nachttopf gesetzt, den Deckel des Korbes zugebunden und das Kind dann sich selbst überlassen. Der Korb war so niedrig, daß das Kind nur in stark gekrümmter Haltung den Kopf nach herabgebeugt sitzen konnte. Bei der Sektion fand man am Halse eine festsitzende Strangulationsfurche, am Gesäß eine eitrige kreisförmige Brandverletzung, so daß man annehmen mußte, daß das Kind auf einem Nachttopf mit heißem Wasser gesetzt oder gedrickt worden sei. Als Todesursache wurde ein harter Sturz gegen ein Schildebrett und Gefäß mit festem Wasser festgestellt, der durch einen starken Schlag oder Stoß auf den Kopf entstanden war.

Es ist seltsam, daß unsere Gerichte, denen man übertriebene Milde sonst gewiß nicht nachsagen kann, das abscheulichste aller Verbrechen, die Mißhandlung wehrloser Kinder, niemals streng genug bestrafen. Wir brachten darüber vor einiger Zeit eine erschütternde Zusammenstellung. Dieser Fall reiht sich ihr würdig an. Wieso ein solch bestialisches Totquälen eines armeneligen Geschöpfes milder beurteilt wird als ein in Not oder Selbstverteidigung begangener Mord, wird kein Mensch von gesundem Gefühl begreifen können.

Der Ozeanoplan

Eine Kreuzung von Flugzeug und Motorboot

Am Mittwoch wurde auf dem Potsdamer Luftschiffhafen ein vom Ingenieur von Casenlo konstruierter sogenannter Ozeanoplan vorgeführt. Das als Rennboot gebaute Luftschiff ist für zwei Personen bestimmt und soll eine Geschwindigkeit von mehr als 128 Stunden-Kilometer erreichen können. Als Antriebskraft dient eine von einem Spezialmotor angetriebene Luftschraube. Das neue an dieser eigenartigen Bootskonstruktion dürfte darin zu sehen sein, daß die seitlichen Schwimmskörper nicht stark mit dem Bootsrumpf verbunden sind, sondern sich in ihrer Stellung den Wellenbewegungen des Wassers anpassen können. Inzwischen ist zur praktischen Auswertung dieser neuen Erfindung ein unter deutscher Führung stehendes Konsortium gebildet worden, das bereits den Bau eines Transozeanbootes in Angriff genommen hat. Dieses Boot, das im Laufe der nächsten Monate fertiggestellt wird, soll eine Länge von etwa 38 Meter erhalten und für 30 Personen bestimmt sein. Man erwartet von ihm, daß es die Entfernung Europa—Amerika innerhalb 40 Stunden überwindet.

Rattengift im Kaffeekessel

Die Massenvergiftungen in Düren aufgeklärt

Die Vergiftungssache in den Rheinischen Eisenwerken, Gebrüder Faber, hat nun endlich ihre vollkommene Aufklärung gefunden. Wie erinnerlich, erkrankten dort im April nach der Kaffeepause unter den schlimmsten Erscheinungen 50 Arbeiter. Es wurde alsbald festgestellt, daß sich Arsenat in erheblichem Maße im Kaffeewasser befunden hatten. Wochenlang dauerte die Arbeit der Landes kriminalpolizei Maschinen, die nach Düren eine besondere Zweigstelle verlegte. Die Untersuchung führte zur Verhaftung eines Nachwärters des Werkes, der aber alsbald wieder freigelassen wurde. Nunmehr ist festgestellt, daß dieser Wächter einen Eimer, der eine Lösung von Rattengift enthielt, aus Unvorsichtigkeit in den Kaffeekessel entleert hat. Die hygienischen Zustände im Werk liegen, wie wir früher schon berichteten, außerordentlich zu wünschen übrig. Inzwischen ist von verschiedenen Arbeitern Strafantrag gegen den unvorsichtigen Beamten gestellt worden, so daß er sich demnächst vor dem Gericht wegen einer Tat, die fünfzig Menschenleben hätte fordern können, zu verantworten haben wird.

Das dunkige Berlin In Berlin wurden am Montag nach einer Meldung der Städtischen Wasserwerke pro Kopf der Bevölkerung 269 Liter Wasser verbraucht. Der bisherige Wasserbedarf betrug 170 Liter. Den Hauptverbrauch dürften sich die Raubentkolonisten geleistet haben.

Ein Bein abgemäht. Als ein Besitzer in Wollin, Kreis Stolp, seine Wiese mähte, geriet ein junges Mädchen, das dort zu Besuch weilte und auf der Wiese beschäftigt war, so dicht an die Mähmaschine, daß ihm ein Bein nahezu abgemäht wurde.

Ein Dampfer gescheitert. Der französische Dampfer „Cap Lay“ lief in einem Taifun in Französisch-Indochina auf einen Felsen des Haiphong Flusses. Der Kessel platzte, das Schiff verlor augenblicklich. Die Mehrzahl der 256 Passagiere konnte gerettet werden.

Französische Ozeanflieger vor dem Start. Aus Paris wird uns gemeldet: Die beiden Flieger Martini und Wadenheim, die demnächst einen Ozeanflug planen, sind heute nacht zu ihrem letzten Versuchsfly aufgestiegen. Sie beabsichtigen über England und Island zu fliegen, um dann möglichst bald in den Atlantischen Ozean vorzustoßen.

die Kenntnisse, die Sie erlangen, nach der Rückkehr in die Heimat eine Stelle in den besten Hotels offensteht. Der Herr Minister würde sich freuen, wenn Sie ihm so bald wie möglich einen Brief zukommen lassen würden, in dem Sie ihm Mitteilung machen, ob Sie in Ihrer Stellung glücklich und zufrieden sind und ob Ihnen auch jede Möglichkeit gegeben ist, sich in Ihrem Beruf zu vervollkommen.

Ein Briefumschlag mit Adresse sowie ein internationaler Antwortschein, für den Sie bei jeder deutschen Postanstalt Briefmarken bekommen, ist beigelegt.

Ihr sehr ergebener F. W. Evans.

Vollendete amtliche Höflichkeit auch gegen einen Kochschüler. Wie ein solches Schreiben von einer deutschen Behörde an einen jungen Deutschen im Ausland etwa aussehen würde, davon entwirft die „Deutsche Bergwerkszeitung“ ein hübsches Schema, das etwa so ausieht:

„An den Kochschüler A. S., Bradford (England).“

Durch die Polizeimeisterstelle Ihrer Heimatstadt G. erfahren wir, daß Sie, nachdem Sie sich vorchriftsmäßig bei Ihrem Bezirksamt und den sonstigen zuständigen Behörden abgemeldet haben, eine Stellung im Austauschverfahren als Kochschüler, unter Beobachtung der gesetzlichen Bestimmungen (Paragraf 11, Abs. 1a) in Bradford (England) angenommen haben. Sie werden nun hierdurch dringend aufgefordert, sich sofort bei dem Konsulat unter Vorzeigung Ihrer Papiere zu melden und dortselbst genauestens zu Protokoll zu geben, wie und in welcher

Der Mörder Elli Reinfeldts verhaftet

Ettlichkeitsattentat in Berlin

Am Sonnabend wurde in der Nähe des Winterfeldplatzes in Berlin die achtjährige Gerda S. von einem jungen Mann angegriffen. Er erzählte dem Rinde, daß er dessen Mutter gut kenne und ludte es auf diese Weise nach seiner in der dortigen Gegend gelegenen Wohnung. Hier verging sich der Bürche in schändlicher Weise an dem Rinde, um es schließlich kurzerhand wieder nach Hause zu schicken. Der Mutter erzählte die kleine Gerda den Vorfall, und nun wurde die Kriminalpolizei benachrichtigt. Das Rind mußte nach dem Elisabethkrankenhaus gebracht werden. Den Kriminalbeamten konnte es aber so genaue Angaben von der Wohnung des Täters machen, daß dieser kurze Zeit darauf verhaftet werden konnte.

Es handelt sich um einen 30jährigen Vertreter Walter R., der nach anfänglichem Leugnen das begangene Verbrechen zugab. Da in der Gegend des Winterfeldplatzes im vorigen Jahr auch die achtjährige Schülerin Elli Reinfeldt spurlos verschwunden ist, so liegt der Verdacht nahe, daß der Verhaftete sich auch an diesem Rinde vergangen hat.

Die Berliner Nordkommission unter Leitung von Kriminalkommissar Zapfe ist mit einem großen Aufgebot von Beamten unterwegs, um weitere Feststellungen in der Wohnung des Beschuldigten zu treffen.

Von der eigenen Frau belastet

Und doch unschuldig

Die Berliner Staatsanwaltschaft hat die Ermittlungen gegen den Straßenbahnführer Paul Redlich abgeschlossen. Redlich hatte man die Schuld an dem furchtbaren Straßenbahnunglück an der Heerstraße gegeben, das 5 Tote und 89 Verletzte gefordert hatte. Die Hauptbelastung Redlichs war durch seine Ehefrau erfolgt. Sie hatte angegeben, daß Redlich infolge von Nebenarbeiten immer übermüdet und nicht Herr seiner Sinne war. Die vielen Sachverständigen aber, die zu dem Ermittlungsverfahren zugezogen waren, nahmen eine genaue Untersuchung der Schienen und des Wagens vor und erklärten dann, daß man eine Schuld des Fahrers nicht nachweisen könne. Er habe anscheinend seine Pflicht erfüllt. Auch die über hundert anderen Zeugen konnten Redlich nicht belasten. Die Staatsanwaltschaft hat darum das Verfahren gegen ihn eingestellt.

Krieg im Frieden

Immer neue Zwischenfälle an der kanadisch-amerikanischen Grenze

Der Volschaffler von Kanada hat vor kurzem der Regierung der Vereinigten Staaten eine Protestnote überreicht, in der er gegen den allzugroßen Eifer der amerikanischen Prohibitionsagenten, die es manchmal zur Verletzung der kanadischen Gebietshoheit kommen lassen, energische Beschwerde erhebt. Durch solche Ausschreitungen sei der Frieden an der amerikanisch-kanadischen Grenze, der dort mehr als fünfzig Jahre geherrscht habe, verletzt worden. Auf der Verfolgung von Schnapsmugglern, die im kanadischen Gebiet Zuflucht suchen, schiden ihnen Prohibitionsagenten Kugeln nach, durch die bereits mehrfach kanadische Bürger verwundet worden sind. Vor kurzem schlugen mehrere Kugeln in ein Haus in der kanadischen Stadt Sandwich; nur durch ein Wunder blieben die Bewohner unverletzt. In einem anderen Fall wurde ein Auto, das an der kanadischen Grenze entlangfuhr, getroffen; eine Kugel zerschmetterte die Scheibe, deren Splitter die Insassen schwer verletzten. Diese Zwischenfälle wurden seinerzeit im kanadischen Parlament lebhaft erörtert. Die Erbitterung in Kanada gegen die Ausschläge in der Verfolgung der Schnapsmuggler ist in der letzten Zeit um so stärker geworden, als beinahe kein Tag ohne unliebsame Grenzzwischenfälle vergeht. Deshalb wird die Kandidatur M. Smiths in Kanada freundlich begrüßt.

Rinder in der Stierkampfarena

Halbwüchsige Toreadores

Drei Jungens im Alter zwischen dreizehn und sechzehn Jahren, die sich in Sevilla wegen ihrer ungewöhnlichen Gewandtheit, die sie beim Stiergefecht zeigten, den Ruf von Wunderkindern erworben hatten, sind kürzlich von einem Impresario für zwanzig Stiergefächte als Toreadores verpflichtet worden. Sie werden als solche im August und September in verschiedenen Städten Spaniens gastweise auftreten. Der glückliche Vater dieser frühreifen Matadore erhielt für jeden Kampf, an dem die Rinder teilnehmen, ein Honorar von zwanzigtausend Peseten zugesichert.

Geschmuggelte Brillanten. Die Warschauer Polizei ist einer großen Brillantenschmuggelaffäre auf die Spur gekommen. Als Polizeibeamte unvermutet die sogenannte Brillantendörse besuchten, verhafteten die anwesenden Händler sich ber in ihrem Besitz befindlichen Steine zu entleihen. Manche warfen ihre kostbaren Eigentum zum Fenster hinaus auf die Straße oder verfluchten die besonders kostbaren Steine, die restlos auf illegalem Wege nach Polen eingeführt worden waren. Der Wert der von der Polizei vorgefundenen und beschlagnahmten Steine beträgt über eine Million Dollars. Vier Händler wurden verhaftet.

Erdbeben in Bulgarien. In Südbulgarien wurden in den letzten Tagen wiederum mehrere starke Erdstöße verspürt. In einer Stadt westlich von Philippopol fielen zahlreiche Schornsteine und viele Wände ein. Menschenopfer sind nach den bisher vorliegenden Meldungen nicht zu beklagen. Als die Bevölkerung das Erdbeben verspürte, flüchtete sie panikartig ins Freie.

von selbst. Wie viel glücklicher sind da die daran, die ihre Spargrößen dem Konsumverein anvertraut hatten. Natürlich hat die Bank ihr Geschäft wesentlich einschränken müssen. Die Filialen in der Gr. Burgstraße, in der Schwartzauer Allee und in Sterley sind eingegangen; die Kageburger Filiale ist von einer Wecklenburger Bank übernommen worden und auch die Filiale an der Dreißigstraße soll demnächst aufgegeben werden. Es bleibt dann als einzige Filiale die Fadenburger nach.

Die Zukunftsaussichten werden natürlich recht zösig gemalt. Wenn es aber zum Schluß heißt, daß kaum ein anderes Totalbankrot so kreditwürdig sei wie die Kreditbank, dann kann man nur mit Ontel Bräsig sagen: „Daß du die Neese ins Gesicht behälst!“

Ein Mahnwort an die Kraftfahrer

Es gibt nur wenige Berufe, die so viel Selbstgegenwart und Körperbeherrschung erfordern, wie der eines Kraftwagenführers. Der gewaltig gesteigerte Verkehr, besonders der Großstädte, bringt fast in jeder Minute Situationen hervor, denen nur vollkommene Sicherheit der Hand und gespannteste Aufmerksamkeit gewachsen sein kann. Darum ist es eine verständliche Forderung, daß die Kraftfahrer alles tun müssen, was ihre körperliche und geistige Leistungsfähigkeit erhält, alles unterlassen sollen, was sie in ihrer Berufsausübung behindern kann. Und da der Alkohol, indem er das Gehirn lähmt, die rasche Entscheidungsfähigkeit, das rasche, sichere Handeln unterbindet, so ist die oft geradezu verhängnisvolle Bedeutung des Trinkens für den Kraftfahrer längst erkannt.

Auch auf der diesjährigen Reichskonferenz der Berufskraftfahrer Deutschlands war von dieser Frage verschiedentlich die Rede. Nachdem bereits in einem Referat darauf eingegangen und eine warnende Entschlieung angenommen war, behandelte insbesondere ein Vertreter des Arbeiter-Abstinenz-Bundes, Gen. Heilbutt, als Gast, in längeren Ausführungen diesen bedeutungsvollen Punkt.

Er gab Beispiele dafür, daß in rechter Erkenntnis private Unternehmer — interessanterweise gerade einige Alkoholbetriebe — auf die Nüchternheit ihrer Leute Wert legen, wie auch zahlreiche Behörden Verordnungen gegen das Trinken im Dienst erlassen haben. Bei den Betrieben, die nur Abstinente beschäftigen oder wenigstens bei der Arbeit den Alkohol verbieten, ergebe sich eine sehr erhebliche Verringerung der Unfallzahlen.

Er ermahnte die Kraftfahrer, als die Berufspflicht, von der körperlich wie geistig die höchsten Leistungen gefordert werden, in der Entschlossenheit beispielgebend voranzugehen. Er forderte sie zum Eintritt in den Arbeiter-Abstinenz-Bund auf, der den Alkohol bekämpft als einen Teil der Unterdrückungsmaschinerie der herrschenden Gesellschaft.

Der Arbeiter-Abstinenz-Bund hat diese Ausführungen unter der Aufschrift: „Achtung! Gefahr! als Flugblatt herausgegeben. Seine eindringlichen Warnungen und Darlegungen werden ihren Einfluß auf die Kraftfahrer, aber auch auf viele andere Arbeiter nicht verfehlen. Unterstreichen sie doch in wirtlichswoller Weise die Entschlieung der Reichskonferenz, aus der das Mahnwort des Flugblattes die begrüßenswerte Mahnung abdruckt: „Die Konferenz warnt die Berufskraftfahrer vor dem Gebrauch von Alkohol vor und während ihrer Fahrtätigkeit wegen der unheilvollen Folgen...“ Dr. med. Walter Littwih.

Konflikt zwischen Berufsrankentassen und Ärzten

Vom Verächtlichen Verein wird aus geschrieben: In der Tagespresse sind Notizen erschienen, die den Eindruck erwecken, als ob in den Verhandlungen eine Einigung lediglich infolge des Verhaltens der Vertreter des Ärzteverbandes nicht zustande gekommen sei. Hierzu wird aus Verzetteln folgendes mitgeteilt: „In dem Konflikt, der zwischen dem Verband der Ärzte Deutschlands und dem Verband Kaufmännischer Berufsrankentassen über die Fortsetzung oder Neugestaltung des bisherigen Vertrages entstanden ist, haben vor kurzem neue Verhandlungen stattgefunden. Die Ärzte wollten die bereits im April von beiden Seiten zugestandene Vereinbarung über die Begrenzung ärztlicher Honorare zugrunde legen und gleichzeitig den alten Vertrag bis Ende des Jahres fortsetzen. Nur sollte die Begrenzung in ihrer Form etwas abgeändert werden. Diesem Vorschlag hatten die Rassen bereits für das 2. Vierteljahr 1928 grundsätzlich zugestimmt, lehnten aber eine weitere Verlängerung gütlich ab, ohne irgend welche Gegenvorschläge zu machen. Statt dessen verlangten sie die Einleitung eines schiedsgerichtlichen Verfahrens. In diesem beantragten sie die Fortsetzung des alten Vertrages von 1927 bis Ende des Jahres 1928 und die Einleitung von Verhandlungen über einen völlig neuen Vertrag bis spätestens November 1928. Entsprechend ihrer vertraglichen Verpflichtung haben die Ärzte das Schiedsgericht zum 25. Juli d. J. einberufen. Dadurch wird voraussichtlich ein vertragsloser Zustand vermieden werden können.“

Abonnentenversicherung

Arbeiter, seid gewarnt!

Für 50 bis 60 Pfennig wöchentlich wird den Arbeitern, Angestellten und Beamten oft eine der vielen Versicherungen zeitlichfristigen aufgeschwächt, die sie mindestens ein Jahr lang halten müssen und, wenn der Kündigungstermin verstrichen ist, sind sie auf ein weiteres Jahr gebunden. Die mit dem Bezuge der Blätter verbundene Versicherung ist in den meisten Fällen praktisch wertlos. Der literarische Inhalt der Hefte genügt nur den primitivsten Ansprüchen. Wenn nun durch Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit das Abonnement nicht aufrechterhalten werden kann, jagelt es gewöhnlich Mahnbrieife und Zahlungsbefehle seitens der Verleger und Betriebsstellen. Wie frapelllos verfahren wird, zeigt folgendes Beispiel:

Eine Kreuznacher Betriebsstelle droht den Abonnenten, die die Zahlung einstellen, an, in den Zeitungen zu annoncieren:

Eine einwandfreie Forderung an Herrn (folgt Name des Abonnenten) ist zu verlangen.

Näheres bei Firma

Die breite Öffentlichkeit soll darauf aufmerksam gemacht werden und denkt dann wunder, um was für eine „Forderung“ es sich handelt. Solchen Scherereien geht man am besten aus dem Wege, wenn man derartige Zeitchriften aus dem Hause läßt. Eine reelle Versicherungsgesellschaft gibt durch entsprechende Bestimmungen in ihren Versicherungsbedingungen die Möglichkeit, die infolge wirtschaftlicher Notlage unterbrochene Prämienzahlung wieder aufzunehmen. Im übrigen sollten die Arbeitnehmer wissen, wo sie allein für sich und ihre Angehörigen Volks- und Lebensversicherungen abschließen dürfen.

Höflichkeit von Amts wegen

An einen englischen Kochschüler, der, im Austauschverfahren gegen einen nach England entsandten deutschen Kochschüler, in einem deutschen Hotel dient, hat das englische Außenministerium folgenden Brief gerichtet:

Sehr geehrter Herr!

Der Herr Außenminister ersucht mich, Ihnen zu schreiben und mich zu erkundigen, ob Sie in Ihrer Stellung im Hotel Fortschritte machen. Wie Sie wissen, bekamen Sie diese Stellung infolge eines Uebereinkommens, durch das ein deutscher Staatsangehöriger in unserem Lande Stellung erhielt. Der Grund dieses Austausches ist, Ihnen Gelegenheit zu geben, sich Kenntnisse in kontinentaler Hotelführung anzueignen und die fremde Sprache zu erlernen. Es ist zu hoffen, daß Ihnen durch

Für die Reise

Wanderungen und das Wochenende unerlässlich Chlorodont-Zahnbürste und das dazu gehörige Chlorodont-Zahnpulver. Die get. gelb. Chlorodont-Zahnbürste von bester Qualität, für Erwachsene 1.25 M., für Kinder 70 Pf., ist in blau-weißem Original-Chlorodontkarton überall erhältlich.

- Wirtchen Dose 3 Paar 0.50
- Bimbeerfakt 1/1 Fl. 1.45
- Zitronenmoft 1/1 Fl. 1.35
- Vierfrucht-Marmelade 2. H. Ein 0.85
- Ehle, Pfäumenmus 2. H. Ein 0.90
- Erdbeer-Rosftüde 2. H. Ein 1.50
- Pfäumen m. Stein . . . 2. H. Dose 0.70
- Apfelsmus I 2. H. Dose 0.62
- Stachelbeeren 2. H. Dose 1. —
- Birnen 2. H. Dose 1.10
- Reineclauden 2. H. Dose 1.25
- Mirabellen 2. H. Dose 1.25
- Ananas 2. H. Dose 1.15
- Jg. Erbten, mittelfein 2. H. Dose 0.92
- Schokol.-Pudding-Pulver 3 Pakete 0.25

Obstweine,
Rhein- u. Moselweine,
Burgunder-, Rot-
und Süßweine
in großer
Auswahl zu
niedrigsten
Preisen

Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garfs, Lübeck
Holstenstraße 1 Breite Straße 58
Telephon: 28961 Telephon: 22840
Bad Schwartau, Lübeck, Str. 20, Tel. 27279
Travemünde, Vorderreihe 48, Tel. 681

Hurra, Ferien!

Ein Reisebuch für unsere Jugend
Ein Ferienausflug im Jahre 1958
Viele Bilder, Spiele, Rätsel und Preisausschreiben
Gebunden 2.80 RM.

Zu den Filmen:

Viktor Hugo
Die Elenden
(Mensch unter Menschen / Knute der Gerechtigkeit)
Ganzleinen nur 2.— Reichsmark

Jules Verne
Kurier des Zaren
Ganzleinen nur 2.— Reichsmark

Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

**Junker & Ruh
Gaskocher**

die führende Marke
Zahlungserleichterung auf Wunsch!
Heinr. Pagels
Lübeck
Das Haus für Gas, Wasser, Licht

Der Roman des Volksboten

Leonhard Frank
Das Ochfenfurter Männerquartett
Hannas und Thomas Liebe
ist soeben als Buch erschienen —
RM 4.— / Ganzleinen RM 6.—

Leonhard Frank, **Karl und Anna**
Erzählung Ganzleinen RM 2.20
Max Barthel, **Der Mensch am Kreuz**
Ganzleinen RM 3.—
Holländer, **Jesus und Judas**
Ganzleinen RM 4.50
Ernst Toller, **Die Maschinenstürmer**
Drama statt RM 1.75 RM 1.30

Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstr. 46

**Organisiert Euch
politisch!**

Preiswerte Bücher

in der Buchhandlung des „Lübecker Volksboten“



Uhren-Reparaturen
billig 1. Jahr Garantie
Hermann Volz, Uhrmacher
36 Gleichhauerstraße 36 683



**Karstadt.
Kleidung
über alles**

Knaben-Kleidung	Herren-Kleidung	Berufs-Kleidung
1 Posten Waschnosen mit Leibchen, blau Satin Größe 0 jetzt 1⁹⁵	1 Posten Uebergangs-Mäntel prakt. Cheviotqu., sol. Dessins früh. 48.- 78.- jetzt 48.- 39.-	1 Posten Fußball-Hosen aus gut. schw. Satin, mit Gummizug früher 1.50 jetzt 95⁴
1 Posten Waschnosen mit Gürtel, blau Satin Größe 0 jetzt 2⁵⁰	1 Posten Bursch-Sportanzüge besond. aparte Must., H. Form. fr. 29.50 44.- j. 29.50 24.50	1 Post. Handwerker-Schürzen ja. Haustuch, mit Tasche früher 1.25 jetzt 98⁴
1 Posten Kadettblusen mit Marine-Garnitur Größe 0 jetzt 2⁹⁵	1 Posten Trench-Coats wasserd. imprägn., mod. Form früh. bis 78.- jetzt 57.- 37.-	1 Posten Schloster-Jacken oder -Hosen, ja. Haustuch früher 2.50 jetzt 1⁹⁵
1 Posten Einknöpf-Anzüge aus farbigem Bengalim Gr. 0 früher 4.50—5.90 jetzt 2⁹⁵	1 Posten Sakko-Anzüge strapazierl. Ware, mittel. Dess. früh. 29.- 58.- jetzt 37.- 25.-	1 Posten Sommer-Joppen, halbbare Zwirnstoffe, praktische Farben früher 4.95 jetzt 2⁹⁵
1 Posten Kittel-Anzüge aus Ripps, Kadett, Zephir früher 4.90—5.90 jetzt 3⁹⁵	1 Posten Sport-Anzüge, halbb. Qualität, mit kurz. od. lg. Hose fr. 89.- 58.- jetzt 39.50 29.-	1 Posten Arbeits-Hosen oder -Westen, aus halbb. Buckskin früher 3.95 jetzt 2⁹⁵
1 Posten Kadett-Anzüge mit Marine-Garnitur Größe 1 jetzt 4⁹⁵	1 Posten Sakko-Anzüge aus reinw. dklbl. Kamme., l- u 2r. früh. 58.- 88.- jetzt 68.- 48.-	1 Posten Pilot-Hosen, eisenfest gezwunte Qualität früher 4.95 jetzt 3⁹⁵
1 Posten Mäntel, 2reih. Form ganz auf Futter, für 2-8 Jahre früher 12.75 jetzt 6⁹⁵	1 Posten Sport-Anzüge mit Knickerbocker od. lg. Hose früh. 89.- 98.- jetzt 67.- 57.-	1 Posten Breeches-Hosen, gute Sportsstoffe m. dopp. Hosenbod. früher 7.50 jetzt 4⁹⁰
1 Posten Kittel-Anzüge aus praktisch gem. Wollstoff früher 10.75 jetzt 7⁹⁵	1 Posten Sakko-Anzüge aus Kammg u. Chev. ol., l- u 2r. F. früh. 68.- 98.- jetzt 67.- 57.-	1 Posten Manschester-Hosen flouffest geköpernte Ware, starke Taschen früher 9.75 jetzt 6⁹⁵
1 Posten Sport-Anzüge hochwertige Stoffe, für 8—14 Jahre früher 19.75 jetzt 9⁷⁵	1 Posten Modell-Anzüge feinste Stoffqual., Ers. f. Maß fr. 129.- 168.- j. 120.- 100.-	1 Posten Luster-Sakkos schwarz und blau, gute Ware früher 8.90 jetzt 6⁹⁵
1 Posten Sport-Anzüge engl. gem. Wollstoffe, für 9 bis 14 J., früher 24.50 jetzt 12⁷⁵	1 Posten Modell-Blister feinste Stoffqual., Ers. f. Maß fr. 129.- 168.- j. 110.- 100.-	1 Posten Windjacken, imprägn. Covercoat, mod. lange Form früher 11.90 jetzt 9⁷⁵

Norddeutsche Nachrichten

Provinz Lübeck

T. F. Stodolsdorf. Fahnenweihe des Arbeiter-Turnvereins. In einem besonderen Fest gestaltete sich die 30jährige Wiederkehr des Tages, an dem der Arbeiter-Turn- und Sportverein Stodolsdorf gegründet wurde. Verbunden war dieses Fest mit dem der Fahnenweihe. Von allen am Orte vorhandenen Arbeiter-Organisationen war der Turnverein der einzigste, der noch keine Fahne hatte und daher ließ er sich kein Turngenosse und keine Turngenossin nehmen, als der Ruf an sie erging, daß jeder sein Scherlein dafür beitragen möge, opferwillig seinen Obolus zu entrichten. Eingeleitet durch einen Fackelzug, der überall Interesse erregte, unter Vorantritt von 2 Kapellen, nahm der Sonnabend einen harmonischen Verlauf. Im Laufe des Sonntagmorgens trafen dann die umliegenden Gruppen, insbesondere Schwartau, Schlutup, Seereck-Dänischburg, Ahrensböck u. a. ein. Um 2 Uhr nahm der Festzug durch den reich mit Fahnen und Girlanden geschmückten Ort seinen Weg zum Herrngarten, von dessen Eingängen große rote und schwarze-goldene Fahnen die Ankommenen begrüßten. Hier ergriß sodann Turngenosse Landtagsabgeordneter Karl Fied. Stodolsdorf das Wort, um zunächst zu schildern, wie vor 30 Jahren Proletarierkinder in ihrer karglichen Freiheit den Weizen erndeten und wie sich trotz aller Schwierigkeiten derselbe zu einem für unseren Ort ansehnlichen Verein entwickelt hat. Er dankte dann den alten Turngenossen, die es sich nicht hatten nehmen lassen, zu erstarben, für ihre harte mühevolle Arbeit in jener Zeit. Nachdem er die Fahne der Obhut des Vorstandes übergeben hatte, stiftete namens des Arbeiter-Turn- und Sportvereins Schwartau-Kenfeld der Genosse Fied eine Fahnenackel, und auch die Ortsgruppe Seereck-Dänischburg überreichte einen solchen. Dann begannen die Spiele, die von allen Zuschauern mit regem Interesse beobachtet wurden. Gegen 8 Uhr setzte sich dann alles in Bewegung zum Festlokal, wo dann noch einige Stunden das Tanzbein geschwungen wurde. Wir danken allen, die uns das Fest verschönern halfen, insbesondere den auswärtigen Brudervereinen, sowie denjenigen, die durch Fahnen und Girlanden den Beweis ihrer Solidarität bezeugten und hoffen, daß der Arbeiter-Turnverein Stodolsdorf noch viel mehr neue Mitglieder in den nächsten Jahrzehnten erhalten wird, heißt es doch nicht umsonst auf der neuangekauften Fahne: „Mach Dich frei!“

Malente. Hochbetrieb in der Holsteinischen Schweiz. Die letzte Woche hat unserer Holsteinischen Schweiz eine wahre Hochflut von Gästen gebracht. Die schattigen Buchenwälder und das kühle Wasser sind ein Labfal für die von der Hitze geplagte Menschheit. Hamburg, Lübeck und Kiel stellen natürlich wieder das Hauptkontingent der Gäste, darüber hinaus ist aber vor allem die Reichshauptstadt stark vertreten, die mit der Holsteinischen Schweiz günstige Bahnverbindungen hat. Die Hotels und Pensionate sind gut besetzt und erhalten hoffentlich jetzt den Ausgleich für die langen kalten Wochen der Voraison. Sehr stark ist natürlich auch der Ausflüglerverkehr, der schon am Sonnabendmittag einsetzte und zum Teil bis Montagfrüh dauerte.

Schleswig-Holstein

Odenburg. So geht's auf dem Lande zu. Von zuverlässigen Augenzeugen wird uns folgender Vorfall aus Großensbrode mitgeteilt: Die Schulkinder feierten das übliche Vogel-schießen. Morgens machte der Lehrer mit den Kindern einen Umzug durch den Ort. An der Spitze des Zuges flatterte die Reichsfahne schwarz-rot-gold. Am Nachmittag findet wieder ein Umzug statt, um den neuen König der Wc-Schützen zu zeigen. Die Spitze des Zuges hat ein größerer Schulknabe mit einer großen schwarz-weiß-roten Fahne, ihm folgt der Gemeindevorsteher Praker mit einigem Anhang, dann die Schulkinder, und am Schluß des Zuges schleppt man die am Morgen dem Zuge vorangetragene Reichsfahne. Was war geschehen? War der Lehrer dem Diktat des monarchistischen Gemeindevorsteher unterlegen? Es muß verlangt werden, daß dem Herrn Gemeindevorsteher begreiflich gemacht wird, daß er sein Amt in der Republik, wozu auch Großensbrode gehört, ausübt und die ministeriellen Verfügungen zu respektieren hat.

Iphoe. Vom Startstrom getötet. Der 25jährige Elektromonteur Rudolf Ladmann aus Wübbelsdorf, Wilhelmstraße 24, war in Odenbüttel bei Iphoe mit Reparaturarbeiten an der Startstromleitung beschäftigt. Plötzlich kam die eiserne Leiter mit der Leitung in Verbindung und Ladmann erhielt einen schweren Schlag. Er wurde mit schweren Verbrennungen nach Iphoe gebracht. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. Die Leiche wurde nach Wübbelsdorf übergeführt.

Hansestädte

Hamburg. Ein Raubmordversuch wurde in der Nacht zum 18. Juli — vermutlich zwischen 2 und 3 Uhr nachts — auf den 85jährigen, Elbstraße 122 wohnenden Altmittelständler Wilhelm Voges ausgeführt. Der alte Mann, der in einem nach dem Hofe zu gelegenen Zimmer allein schlief, wurde um die fragliche Zeit von einem Geräusch wach. Im selben Augenblick fiel ein Mann über ihn her, würgte ihn und verfechtete ihn mit einem stumpfen Gegenstand mehrere Schläge über den Kopf. W verlor das Bewußtsein. Der Täter raubte aus einer neben dem Bette stehenden Truhe, soweit bis jetzt feststeht, Millionen- und Billionenscheine aus der Inflationszeit. W. erholte sich nach einiger Zeit wieder und begab sich gestern vormittag in ärztliche Behandlung. Die Schläge sind nicht lebensgefährlich. Hinsichtlich der Persönlichkeit des Täters fehlt im Augenblick noch jede Spur.

Hamburg. In den Hungerstreik sind gestern mehrere nichtpolitische Gefangene in der Strafanstalt II des Hamburger Staatsgefängnisses Fußfessel getreten. Sie wollen ähnlich wie die Wandenburgler Zuchthäuser eine Erweiterung der Amnestie erzwingen.

Mecklenburg

Schönberg. Todessturz mit dem Motorrad. Der Fahrradmechaniker Paul Heid aus Stone erlitt bei Schönberg am Sonntagmorgen einen schweren Unfall. Er war mit seinem Motorrad unterwegs und überflieg sich, wahrscheinlich infolge zu schnellenfahrens, und stürzte auf die Straße. Er erlitt schwere innere Verletzungen, denen er schon kurze Zeit darauf erlegen ist.

Bütz. Ein merkwürdiger Unfall traf am Sonntag einen jungen Mann aus Greben. Er befand sich mit seinem

Das Rätsel Hein

Die Herkunft des Massenmörders / Glänzende Auskünfte bei Arbeitgeber und Kollegen
Carm war sein Verhängnis / Wilde Jagden und versagende Pistolen / Was der Sachverständige sagt

Die Episode Hein bildet tatsächlich kein Ruhmesblatt in der Geschichte der Plauerer Kriminalpolizei. Wie leichtfertig sie gehandelt hat, indem sie versuchte, Heins aus dem Wege habhaft zu werden, der für ihre Jenaer Kollegen so verhängnisvoll wurde, ergab sich aus den Befundungen der Plauerer Kriminalbeamten. Anstatt Hein aus der Wohnung Wagners herauszuladen, gingen die Kriminalbeamten, 4 Mann hoch, in das Haus, in der Hoffnung, Hein zu überumpeln, obgleich sie hätten wissen müssen, daß er sie vom Fenster aus bereits längere Zeit beobachtet hatte. So wurde der Polizeibeamte Schmidt durch einen Schuß niedergestreckt, ehe er selbst einen abfeuern konnte; im ganzen wies er 12 Schußverletzungen auf. Der Gendarmerteiloberwachmeister Endlich, der Schmidt auf dem Fuße folgte, feuerte einen Schuß ab, der zweite verlagte —

eigentümlich wie oft die Dienstpistolen bei den Polizeibeamten versagen;

in Jena versagte sie bei dem Versuch, Hein zu verhaften und hier wieder.

Das Gericht begibt sich auf ein anderes Gebiet. Heins Vergangenheit und seine Lebensverhältnisse in Düsseldorf sollen durchleuchtet werden. Der Hilfskommissar Josef Vogt aus Düsseldorf und der Kriminalsekretär Hermann Juch sind erschienen, um über ihre Nachforschungen nach dieser Richtung hin Befundungen zu machen. Und wieder das gleiche Bild. Sie können sowohl über die Familie Heins als auch über den Angeklagten selbst nur Gutes sagen. Vogt gibt

eine erschütternde Schilderung von den Arbeitsbedingungen der Arbeiter der Gerresheimer Glasindustrie. Wie schlimm sie sein müssen, ergibt sich schon allein daraus, daß Deutsche überhaupt nicht für die Arbeit zu haben sind; in der Hauptsache sind es Tschechen, Slowaken, Polen und Russen, die angeworben werden; polnischer Abstammung sind auch die Mütter von Hein und Carm. Die Gerresheimer Glasarbeiter sprechen ihre eigene Sprache; sie begegnen mit Mißtrauen jedem neuen Menschen, der nach Gerresheim kommt, zu 4-6 Familien haufen sie in elenden Backsteinhäusern, die im Jahre 1898 erbaut sind. Bei geringem Lohn wird unter einer Hitze von 60 Grad gearbeitet.

Die Familie Hein lebt äußerst zurückgezogen. Die ganze Verantwortung lag bei der Mutter, da der Vater sich um die Erziehung nicht kümmerte. Daß er getrunken habe, konnte der Zeuge nicht in Erfahrung bringen; auch Krankheiten hat er nicht feststellen können. Der Angeklagte selbst hat immer fleißig gearbeitet und in allen Fabriken,

wo er über ihn nachgefragt hat, erhielt er die besten Auskünfte. Einer von seinen Meistern sagte z. B., er schufte bei der Arbeit wie ein Pferd; ein anderer meinte etwas übertrieben, wenn wir 20 000 solche Heins hätten, läge es in Deutschland anders aus; überhaupt wänten die Arbeiterkreise Düsseldorfs es nicht verstehen, daß Hein das alles habe tun können.

Dagegen kann derselbe Zeuge von der Familie Carm nur Schlechtes sagen: es ist eine Verbrecherfamilie; alle vier Brüder sind straffällig. Schließlich erzählt der Hilfskommissar Vogt, wie Hein bei seinem Onkel in Düsseldorf erschien, drei Pistolen auf den Tisch legte und sagte:

wenn die Polizei kommt, so schieße ich noch welche nieder —

das war bereits nach dem Postraub in Ohligs.

Wie Hein verhaftet wurde

Spannend ist die Erzählung des Wachtmeisters Friedrich Ledner, der Hein verhaftet hat. Es war am 4. Februar. Ledner stand versteckt hinter Büschen und Sträuchern. Der Banzer Wald war umstellt. Plötzlich erschien ein Mann. Ledner rief seinen Karabiner herunter, richtete ihn gegen den Mann und rief: „Halt!“ Der Mann machte ein verdächtig Gesicht und stand da mit den Händen in den Hosentaschen. Ledner bewegte sich gegen ihn mit vorgehaltenem Karabiner und schrie ihm ein „Hande hoch!“ zu. Der Mann hob zuerst die linke Hand und machte mit der rechten eine Bewegung zur Rechtsseite, dann hob er aber nach einer nochmaligen Aufforderung beide Hände hoch. Auf die Frage nach seinem Namen sagte er, er hieße Müller. Ledner trieb den Mann, der in Wirklichkeit Hein war, vor sich hin, Hein verlangsamte hin und wieder seinen Schritt, blieb auch stehen und versuchte einmal, Ledner den Karabiner zu entreißen. Im Wirtshaus Weingarten bei Lichtensfelde angelangt — hier befand sich die Wache — rissen die Polizeibeamten ihm die Kleider vom Leibe und fanden eine entleerte Selbstladepistole und eine Handgranate. Nachdem Hein sich wieder angeleidet hatte, erhielt er ein Stück Brot und ein Glas Wasser, beides verschlang er gierig.

Rade auf der Fahrt nach Lübz. Dabei muß er getrauscht haben. Durch herabfallende brennende Teichen der Zigarre fing die Kleidung Feuer. Er sprang vom Rade und drehte sich unter fortwährenden Rufen völlig fassungslos wie toll um sich selbst. Unmittelbar darauf sahen Passanten, daß der junge Mann in hellen Flammen stand. Es gelang ihnen, dem völlig fassungslosen die Kleider vom Leibe zu reißen, bevor er bedeutendere Verletzungen erlitten hätte.

Kostod. Vom Schlauchfeld der Arbeit. Ein Opfer seines Berufes wurde der 40jährige Arbeiter Benig aus Alt-Schwerin bei Karom. Als B. nach dem Ausspannen seines Handpferdes das Tier noch einmal streichelte, schlug das sonst ruhige Tier hinten aus und traf B. in die linke Seite. Die heruntergerufenen Ärzte mußten schwere innere Verletzungen feststellen. Nach Überführung ins Kostoder Krankenhaus, wo B. sofort operiert wurde, ist der Unglückliche gestorben, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Ihm waren durch den Schlag die Milz und die Lunge zerrissen. B. hinterläßt Frau und zwei Söhne, von denen der eine allerdings verlor ist. — Auf tragische Weise kam am Montag auf dem Gute Federow bei Ausübung seines Berufes auch der unverheiratete Dachbeder-gehilfe Puls aus Waren ums Leben. Er geriet mit der elektrischen Hochspannungsleitung in Berührung und war sofort tot.

Ribnitz. Maskierte Autoräuber. Vor längerer Zeit hatte, wie erst jetzt bekannt wird, der hiesige Zahnarzt Dr. M. gelegentlich einer Autofahrt nach Kostod ein unheimliches Erlebnis. Der gleichmäßig seines Weges fahrende Zahnarzt wurde von einem Auto überholt, das absichtlich nicht von der Seite des nur kleinen Hanomag-Autos wich und diesem so arg den Weg verstopfte, daß es vor dem Zahnarzt in den Chaufilegraben ge-

Der Polizeibeamte wollte wissen, ob er auch ihn angelassen hätte, wenn es ihm möglich gewesen wäre. Darauf antwortete Hein, ob er überhaupt gehofft habe durchzukommen. „Ja“, sagte Hein. Auf eine weitere Frage bemerkte er, daß er, wenn es notwendig geworden wäre, noch 5-10 Mann über den Haufen geschossen hätte.

Der letzte Sitzungstag

Nur noch wenige Zeugen über die Erschießung des Gendarmeriestationskommandanten Scheler, dann noch die Gutachten der psychiatrischen Sachverständigen und die Beweisaufnahme im Prozeß Hein ist geschlossen.

Wenige Tage vor seiner Verhaftung stieß Hein in der Ortschaft Unterflemau bei Coburg auf den Gendarmeriestationskommandanten Scheler, der per Rad auf der Strecke war. Er hielt Hein an, fragte ihn nach seinem Namen; als er ungenügende Auskunft bekam, forderte er ihn auf mitzukommen. Hein griff nun nach Schelers Karabiner, es entstand ein Handgemenge, wobei aus Heins Pistole ein Schuß losging; Scheler stürzte nieder. Hein entfernte sich wenige Schritte, lehnte darauf zurück, schloß ein zweitesmal auf Scheler, ergriff dann sein Rad und machte sich auf und davon. Einwohner von Unterflemau sahen sich den ganzen Auftritt an, der nur wenige Minuten dauerte. Der Zeuge Trommer eilte zu Scheler hinunter, der ihm nur zustimmend nickte:

„Ich bin getroffen — Mörder Hein.“

Frau Trommer alarmierte den Wachtmeister Schmidt, der gerade zugegen war; dieser lief zum Fenster, sah sich nach die Szene an, holte darauf schnell seinen Revolver, stürzte hinunter, setzte sich aufs Rad und eilte Hein nach.

Es begann eine wilde Jagd.

Zuerst per Rad auf der Landstraße, dann über Wiesen in der Richtung zum Banzer Wald hin. Ganze 45 Minuten währte sie. Bald hatte Hein Detung, bald Schmidt, bald Schöb, der eine, bald der andere — Schmidt hatte in zwei Pistolen schließlich 18 Schuß verfeuert, Hein noch mehr Kugeln — wie ein Wunder blieben beide unverletzt. Als Schmidt dem Hein zurief: „Wie lange laufen wir noch so“, antwortete ihm Hein:

„Warum verfolgt ihr mich, laßt mich doch in Ruhe.“

Es gelang Hein doch, den Banzer Wald zu erreichen und zu entkommen. Der Wald wurde umstellt und Hein am 4. Februar gefaßt. Scheler starb aber an den Verletzungen. Es waren ihrer zwei, die von oben nach unten gingen: ein Kopfschuß und ein Bauchschuß; der Bauchschuß war tödlich.

Der Vorstehende fragt nun Hein, ob er auch jetzt keine empfindet, worauf Hein sagt:

Es sind graufige Taten, die ich verübt habe. Ich habe es doch nicht gewollt — als es zu Zusammenstoßen gekommen ist, da habe ich eben geschossen.“

Nun folgen die Gutachten der Sachverständigen. Der Landgerichtsarzt in Koburg Dr. Hartwig gibt eine ausführliche Darstellung der Entwicklung des Angeklagten.

Der zweite Sachverständige war Dr. Kunze, Medizinalrat bei der psychiatrischen Abteilung der Gerichtsgefängnisse in Nürnberg. Er gab gewissermaßen

den Schlüssel zum Verständnis von Heins Persönlichkeit. Es handelt sich hier um einen physisch unterentwickelten Menschen. Ein organischer Fehler in seiner Geschlechtsentwicklung hat anscheinlich auch zu einem nicht ganz normalen Ablauf der inneren Sekretionen (d. h. Säfte) geführt und so auch seelische Ausfallerscheinungen begünstigt. Die letzteren mußten aber mangels des Bildungsgefühls mit sich bringen; daher das Anusgesagte seiner Persönlichkeit, sein jäher Stimmungswechsel. Diese Störung in seiner sexuellen Entwicklung hat ihn auch zum unselbständigen, anlehnsbedürftigen Menschen gemacht; daher seine enge Bindung an das Elternhaus und sein Abhängigkeitsverhältnis von Carm; die Ruhe, die Kraft und die Männlichkeit des Letzteren imponierte ihm. In einer gewissen Ruhe gelangte er erst durch seine Beziehungen zur Braut. Aber auch hier war er der passive Teil, die Braut hatte gewissermaßen ihn genommen. Als ihn Carm in Münden verlassen hatte, kam ihm erst so richtig seine Lage zum Bewußtsein und in diesem Zustande hat er alle weiteren Taten begangen. Kranhaft ist der Zustand bestimmt nicht gewesen, ein Gesellschaftsfeind ist Hein auch nicht, es war eben der Selbsterhaltungstrieb, der ihn zu seinen Taten bestimmte. Seine Erinnerungslosigkeit ist nicht mehr als Verteidigungsstatistik.

Damit ist die Beweisaufnahme geschlossen. Es tritt eine dreitägige Pause ein zwecks Vorbereitung zum Plädoyer.

lenkt werden mußte. Sämtliche maskierten Insassen des Autos hatten es anscheinend auf eine Verabung abgesehen; sie ließen jedoch von ihrem Opfer, weil ein anderes Fahrzeug nahe und sie zu schnelligster Flucht veranlaßte. Der von seiner Frau begleitete Zahnarzt hat später die Fahrt ohne weitere Belästigung fortsetzen und zu Ende führen können.

Barthim. Kinder als Brandstifter. In der Neuen Mauerstraße waren Kinder eines Einwohners schon abends gegen 7 Uhr ins Bett gebracht. Eines der Kinder war krank. Die Eltern hatten die Wohnung verlassen, und die Kinder hatten sich Streichhölzer verschafft, um damit zu spielen. Dabei setzten sie die Gardinen und auch die Betten in Brand. Nachbarn bemerkten das Unheil glücklicherweise noch rechtzeitig, konnten die Flammen löschen und auch das kranke Kind vor Schäden bewahren.

Hannover

Hannover. Furthbarer Raubakt eines Entlassenen. In Mengeborstel bei Dorfmark verübte der landwirtschaftliche Arbeiter Albrechts eine schwere Bluttat. Er war von seinem Arbeitgeber, dem Anbauer Wünnig, entlassen worden, hielt sich aber nach der Entlassung weiter unbemerkt im Hause auf. Als sich die 14jährige Tochter in den Keller begab, wurde sie von Albrecht überfallen und gewürgt. Auf ihre Hilferufe eilte die Mutter herbei, die von Albrecht mit einem Messerschlag niedergestreckt wurde. Wünnig, der hinzukam, erhielt einen Hieb in die linke Bauchseite. Landwirt Drewes aus Mengeborstel hörte das Stöhnen der Opfer, ging ins Haus und nahm den Täter fest. Da er sich jedoch zunächst um die Verletzten kümmern mußte, konnte Albrecht entkommen.

Ämtlicher Teil

Am 20. Juli 1928, vormittags 9 1/2 Uhr, wird der Kapitän **Kahnberg** vom Dampfer „**Saima**“ wegen seiner Reise von **Kotka** nach **Lübeck** im Gerichtshaus, Gr. Burgstraße 4, Zimmer Nr. 9, Verklarung ablegen.

Ämtergericht Lübeck

Kleingärten, Rückgabe

Kleingartenpächter der Finanzbehörde, die beabsichtigen, ihre Pachtparzellen nach erfolgter diesjähriger Überntung zurückzugeben, werden hierdurch aufgefordert, dieses der Finanzbehörde spätestens bis zum 1. August ds. Js. unter Rückgabe der Pachtbedingungen anzuzeigen.

Nach diesem Zeitpunkt eingehende Abmeldungen können für das Nutzungsjahr 1929 nicht mehr berücksichtigt werden.

Die Finanzbehörde

Bekanntmachung

Die Braunstraße und die Marktwiese sollen im September ds. Js. neu gepflastert werden. Etwa beabsichtigte Neuanschlässe an die Versorgungsleitungen müssen vorher ausgeführt werden. Anschlüsse an die Gas-, Wasser- und elektrischen Leitungen sind bei den städtischen Betrieben, Fernsprechanstalten beim Telegraphenamts zu beantragen.

Lübeck, den 16. Juli 1928

Die Baubehörde

Die Lieferung von rd. 1100 qm eisernen Fenstern für die Großvieh-Schlachthalle des Seegrenzschlachthofes soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Angebote sind bis Freitag, den 10. August 1928, 12 Uhr, in der Kanzlei der Baubehörde einzureichen.

Lübeck, den 19. Juli 1928

Die Baubehörde

Nichtamtlicher Teil

2-Zimmer-Wohnung gegen gleiche oder gr. zu tauschen

Möbl. Zimmer zu vermieten

Für die vielen Gratulationen und Geschenke zur Silbernen Hochzeit danken herzlichst
Otto Bernier und Frau
Hundestraße 48

Allen denen, die meiner lieben, herzensguten Frau die letzte Ehre erwiesen und ihren Sarg so reich mit Kränzen schmückten, insbesondere der Direktion und Belegschaft der Schwartauer Songwerke, sowie Herrn Pastor Wenz für seine trostreichen Worte, sage ich auf diesem Wege meinen tiefgefühlten Dank.

Johannes Kähler
Rensfeld

Nachruf

Nach längerer Krankheit verstarb unser liebes Sparclub-Mitglied

Frau E. Pesowsky

Beisetzung Sonnabend, den 21. Juli, 3.30 Uhr, Vorwerker Friedhof.

Sparklub zur guten Quelle

Saß neue Büschgarnitur, g. Polsterung, 75.- RM.

Krankheitshalber sauberes junges

Mädchen gesucht
Konrad Luck
Schlachtere
Westhoffstraße 88

Neues D.-Fahrrad
billig zu verkaufen
Lachwehr-Allee 8 pt.

Myrtendäume zu verkaufen
Kottwitzstraße 18 pt.

Ein Photoapp. 10x15 h. v. l. Werberstr. 18

Zu verkaufen ein Kinderw. für 15 M. **Reher**, Hohensteig, Hamb. Str. 40

Dr. Heick
morgen keine Sprechstunde

Verlobte kaufen ihre **Möbel** (Zellaahlung gestattet) im **Möbellager L. Boldt** Fischergrube 27

Gute Romane
statt 4,- Mk. für 1,- Mk.
Buchhandlung **Lübecker Volksbote** Johannisstraße 46

Nutzen Sie meinen **ersten**

Saison-Ausverkauf

aus. Sie finden bei mir **keine Ladenhüter**, auch **keine Ramschware**, meine Preise aber trotzdem

fabelhaft herabgesetzt.

Also:

„Vorn' weg!“



FRANZ VORNWEG

Nur Holstenstrasse 6

Ich unterhalte **kein** Zweiggeschäft

DIE SENSATION DES SAISON-AUSVERKAUFS

GROSSER SAISON-AUSVERKAUF

Lederwaren, Koffern und Reise-Artikeln.

Gewaltig herabgesetzte, unübertroffene, billige Preise!

Einige Beispiele:

- Besuchs- u. Beuteltaschen** aus echtem Leder **1.00**
- Wildledertäschchen** mit Portemonnaie **1.50**
- Portemonnaies** echt Rindleder, 3teilig **0.75**
- Portemonnaies** echt Rindleder, mit Zahltasche **1.25**
- Nappa-Beutel** mit Hornbügel **3.00**
- Stadtkoffer** in kräftigem Rindsplattleder **9.75**
- Stadtkoffer** in schwarzem Ledertuch **6.00**
- Kupee-Koffer** echt Lehna-Vulkan **7.00**
- Rekord-Koffer** **5.00**

u. s. w.

Auf nicht herabgesetzte Waren gewähre ich während des Saison-Ausverkaufs einen

Sonder-Rabatt von 10%



Lübeck's größtes Spezialhaus für feine Lederwaren, Koffer und Reiseartikel
Brette Straße 35 und Holstenstraße 2-4. (10428)

Öffentliche Versteigerung

Am **Sonnabend, dem 21. ds. Mts., vorm. 10 Uhr**, sollen in der Gastwirtschaft „**Zum Bauhaus**“, **Fadenburger Allee 28** folgende außerweilig gepfändete Gegenstände gegen Barzahlung versteigert werden:

- 1 Motor 6 PS, 1 Motor 1,2 PS m. Schleifscheibe,
- 1 Amboss, 1 Schmiebe m. Gebälge, Werkbänke,
- 6 Schraubstöcke, eis. Hebezug, Hebebäume, etwa 10 lfd. m. Transmission m. Lagern u. Scheiben,
- Treibriemen, transportable Bohrmaschinen für elektr. Antrieb, Schweißapparate, Blechscheren,
- 1 gr. Benzol-Walchtank, 3 Schneidkluppen mit Zubehör, Schleifstein, Wagenheber, 1 gr. Partie Feilen, Hämmer, Zangen u. a. Handwerksgeräte,
- Dichtungsmaterial, Schrauben, Bolzen, Muttern in versch. Abmessungen, Delfannen, Lampen, Ruheisen u. Autoerleuchtungs-, 1 Materialschrank m. Schubladen, 2 gr. Tische, 9 Stühle, 2 Schreibstischstühle, Bürobord, schwarz, Tafel m. Gestell, Arbeiterkränke, Ritten, Eisen- u. Metallbruch, Kleiderkranz, Trittleiter, 1 Schild m. 2 Eisenstangen, 1 Partie Unterstellböde u. v. a. m.

Hübler, Obergerichtsvollzieher

Leder-Gohlen

Ausschnitt und Stepperei
Bischoff & Krüger Königstraße 98
Ede Wahnstraße

Arbeiter-Jugendtagführer

Zum **5. Arbeiter-Jugendtag** in **Dormund**

- **roten Erde** ●
- Bilder und Skizzen aus dem Lande der Kohle und des Eisens
- von **Willy Hofmann** Jugendsekretär, Dormund 48 Seiten mit Bildern **Preis RM 1.-**
- Die wichtigsten Sehenswürdigkeiten Dormunds, des Industriegebietes und des Sauerlandes

Bestellungen nimmt die Buchhandlung des Lübecker Volksboten entgegen. Bei Abnahme für eine ganze Abteilung 10% Nachlaß

Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Wir empfehlen aus täglichen Zufuhren zu ermäßigten Preisen

Neue Kartoffeln

la hiefige vierl. **Lange Gelbe** 9 A, 10 B 85 A
fr. Gurken, Stk. n. 25. 4 an
Blumenkohl, Stk. n. 30. 4 an
Jg. Erbsen, n. 20. 4 an
Tomaten, n. 40. 4 an
ferner **Johannisbeeren**, **Kirschen**, **Bimbeeren**, **Erbsbeeren**, sowie

la. Bickbeeren aus tägl. direkten Zufuhren zu billigsten Tagespreisen

Spethmann & Fischer
Bedergr. 59 Tel. 20102/03

Zigaretten
Zigarren
C. Wittfool
Ob. Mühlstr. 18.

Ein Saison-**Ausverkauf**
wie Sie ihn sich wünschen **darf!**
Holstenstr. 16 Lübeck

Im Saison-Ausverkauf

kolossal billig 10 bis 80% ermäßigte Preise!

Hemdentuch ^{Meter} jetzt 95 85 70 60 52 38	1 Posten einfarbig Volle ^{doppeltbreit Meter} jetzt 48	1 Posten Oberhemden jetzt 4.95 3.95 2.95
Rohnessel Meter jetzt 80 62 58 38	1 Posten Perkal für Hemden Meter jetzt 38	1 Posten Herren-Anzüge ^{jetzt} 49.50 39.50 29.50 22.50
Bettlaken 180 cm Meter jetzt 1.25	1 Posten Waschkleider in Zephir ^{jetzt} 3.25 2.50 1.05 1.58	1 Posten Mäntel für Herren ^{jetzt} 29.50 19.50 9.95
Bettlaken 140 cm ^{Meter} jetzt 2.25 2.00 1.78 1.68 1.38	1 Posten Damen-Schürzen jetzt 1.38 95 48	1 Posten Knaben-Winter-Mäntel ^{Größe 1-12} jetzt 8.95 6.95
Bett-Damast 140 cm Meter jetzt 2.95 2.25 1.98	1 Posten Damen-Hemdosen jetzt 95	1 Posten Schlosser-Jacken jetzt 2.85
Makotuch für feine Leibwäsche Meter jetzt 78	1 Posten Damen-Hemden jetzt 1.75 1.45 75	1 Posten Kinder-Söckchen ^{einfarbig und Wollrand} 10
Gerstenk.-Handtücher ^{jetzt} 1.08 78 68 38	1 Posten D.-Nachthemden jetzt 3.25 2.95 1.95	1 Posten Kinder-Söckchen ^{reine Wolle, einfarbig} 35
Beschlirrtücher ^{jetzt} 88 80 70 62 18	1 Posten D.-Schlupfhosen ^{jetzt} 1.50 1.35 1.20 98 80	1 Posten Kinder-Söckchen ^{mit Wollrand, Größe} 48
Damast-Bettbezüge jetzt 9.20 8.15 6.50 5.95	1 Posten K.-Schlupfhosen ^{jetzt} 65 58 50 42	1 Posten Herren-Socken ^{Flor und Kunstseide, II. Wahl} 78
Stouts-Bettbezüge jetzt 3.95	1 Posten D.-Schlupfhosen ^{jetzt} 65 58 50 42	1 Posten Damen-Strümpfe ^{schwarz} 60
Bettlaken jetzt 4.75 4.15 3.75 3.35 2.45	1 Posten D.-Schlupfhosen ^{jetzt} 65 58 50 42	1 Posten farb. Damen-Strümpfe ^{jetzt} 2.25 1.70 1.50 1.35 98
Bettbezüge ^{karliert Züchen} jetzt 6.75 4.95	1 Posten Damen-Nachjacken jetzt 2.95 2.85	Bade-Mäntel jetzt 14.50 12.00 9.00
Damast-Handtücher jetzt 1.45 1.10	1 Posten Herren-Militär-Hemden jetzt 2.25	Bade-Capes jetzt 11.25 7.10
Baumwoll-Musselline ^{Meter} jetzt 88 68 48	1 Posten W.B. H.-Taghemden ^{jetzt} 4.00 3.50 2.95	Bade-Anzüge jetzt 1.95 1.65 1.40
Woll-Musselline Meter jetzt 2.95 1.95 95	1 Posten Einsatz-Hemden ^{jetzt} 2.95 2.55 2.15 1.95	Bade-Kappen jetzt 70 45 38
Waschseide Meter jetzt 1.75 1.38 95 68	1 Posten Herr.-Netz-Jack. ^{jetzt} 1.95 1.48 1.20 88	Bade-Hosen jetzt 52 45 36
Kleider-Zephir ^{karliert} Meter jetzt 85 70 48	Große Posten Mako-Hemden u. Hosen billigst	Badelaken jetzt 9.00 4.95
Belderwand ^{la Qualität} Meter jetzt 2.95 1.95		Frottlor-Handtücher jetzt 1.50 1.25 68

Jedes Kind erhält ein reizendes Geschenk zu!

Johannes Holst

Filiale: Kücknitz

Kohlmarkt 6 / Lübeck / Markt 6

Filiale: Kücknitz

Kreditbank Lübeck

e. G. m. b. H.

Bilanz am 1. Januar 1928

nach erfolgter Genehmigung durch die Vertreterversammlung.

Activa	RM	Passiva	RM
Noch nicht eingezahltes Geschäftsguthaben	1 379 973 07	Geschäftsguthaben	RM 634 702.97
Kasse, Reichsbank, Postsparkasse	24 637 78	Bis zum 31. Dezemb. 1927 fällige aber noch nicht geleistete Einzahlung	1 379 973 07
Guthaben bei Banken	54 875 98	Rücklagen für zweifelhafte Forderungen	1 343 280 03
Wechsel	280 601 85	Gläubiger:	
Einzugswechsel	9 268 50	a) Spareinlagen ^{RM} 918 949.04	
Bürgschaftliche Wertpapiere	1 200 --	b) in laufender Rechnung	660 139.06
Schuldner in laufender Rechnung	2 410 201 72	c) Verpflichtungen bei Banken	792 268.99
Beteiligungen	1 850 70	d) Einzugswechsel	9 268.50
Hypotheken-Schuldner	90 447 43	Ueberhobene Zinsen	5 255 36
Baugebäude:		Hypotheken-Gläubiger	41 290 14
Mengstraße 18 ^{RM} 102 000.--		Wale	RM 79 943.50
Untertrave 50/Engelsgrube 97	50 000.--	Wechselobligo bei Banken	RM 648 203.29
Jadenburg, Segeberger Straße 3	20 000.--		
Sonstiger Grundbesitz:			
Hühnhausen 30 mit Speicher	RM 34 000.--		
Mengstraße 20	45 000.--		
Mengstraße 22 mit Speicher	35 000.--		
Untertrave 51	12 000.--		
Mobilien	5 000 --		
Wale	RM 79 943.50		
Wechselobligo der Kundschaft	RM 648 203.29		
Verlust-Vortrag	1 229 070 13		
	5 785 127 16		5 785 127 16

Der Aufsichtsrat

Heinrich Brand, Fritz Verken, Ehrmann, Fode, B. Henningsen, Theodor Hoffmann, C. Klein, E. Kruse, Dr. Mund, F. Rosenberger, Max Rosenquift, Carl Steen

Die Vertrauensperson

Dr. Hans Eder

Der Vorstand

Danker, Oldenburg, Louiffeng

Vorstehende Bilanz wurde von uns geprüft und in allen Teilen für richtig befunden.
Ehrmann, C. Klein, F. Rosenberger

Mitglieder-Bewegung 1927

Bestand am 1. Januar 1927	7016
Neueingetretene im Laufe des Jahres	218
Ausgetreten durch Ausschluss und Übertragung	8
Bestand der Mitglieder am 31. Dezember 1927	7225

Bestand der Geschäftsanteile am 1. Januar 1927 7596 mit RM 2 278 800.--

am 31. Dezember 1927 8026 mit 3 210 400.--

Prima gelbsteckende Speisekartoffeln

l sowie Futterkartoffeln bieten billigst an
Ernst Franck & Stübe
Bad Schwartau
Tel. 29898

Junge Kartoffeln, gelbe Str. 7.00, 10 80 80
Tomaten 8 95
Erdbeeren 8 25
Gurken Stück 25
Erbsen 8 18
Wurzeln, Bund 7
Gr. Bohnen 8 12
Dananen 8 44
Schwarze und rote Johannisbeeren 8 50
10 4.50
Biumentohl, Salat und Kohl, sehr billig
Frische Mecklenburger Eier Stück 11 8
Gegr. Wulf
Hülfstr. 121 Tel. 22 446

DER KITSCH

Eine Studie über die Entartung der Kunst
Mit 34 Bildern von F. Karpfen
Demolierung des Kitsches — der alte — religiöse — exotische — architektonische — moderne — der Plakat-Kitsch — der Hurra-Kitsch — der Kitsch der Stube — im Kunstgewerbe — der Kitsch im Genie — als Stil — Kritik und Psychologie des Kitsches
Preis RM. 3.00

Lübecker Volksbote Buchhandlung

Einige meiner Ausverkaufsschlager

Damenstrümpfe, Waschseide 2.95 1.75 1.80 1.80	Manchester-Joppen, grau u. braun 9.95
Damenstrümpfe, Seidenflor 1.75, 1.80 1.40	Manchester-Hosen 6.95
Damenstrümpfe, la. Mako 1.80 1.60 1.40	Pilothosen, gestreift, blau u. schwarz 3.95
Baumwoll-Mussellin Mtr. 0.78 0.58 0.48	Ein groß. Post. Gummi-Regenmäntel weit unter Preis
Wollmussellin Mtr. 1.75 1.25	Blaue Schlosserjacken 1.95
Waschseide, gem. Mtr. 0.75	

Auf alle nicht im Preis herabgesetzte Ware während des Ausverkaufs 10% Rabatt

J. H. Pein

das Haus der guten Qualitäten

RICHARD STUMPF

Warum die Flotte zerbrach

Kriegstagebuch eines christlichen Arbeiters mit einem Vorwort von Wilh. Dittmann M. d. R.

RM. 2.--

Buchhandlung Lübecker Volksbote

Deutsch-Schwedisch

Kleines Handbuch der Schwedischen Sprache nur 1.-- RM. Buchhandlung "Lübecker Volksbote" Johannsstraße 46

Hansa-Theater

Ab Freitag, den 20. Juli: Nur wenige Tage! Seit vielen Jahren wieder zum ersten Male ein großes, abendfüllendes, Internat.

Varieté-Programm

gestellt von der Hamburger Varieté-Schaubühne Gemeinnütziges Unternehmen der Internat. Artisten-Loge

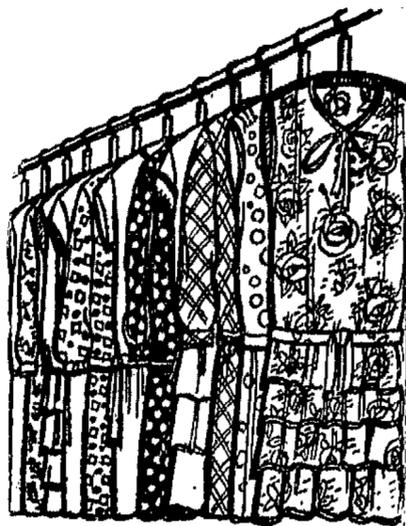
Täglich 8 Uhr

Sonderfahrt zum Ringreiterfest auf der Insel Fehmarn

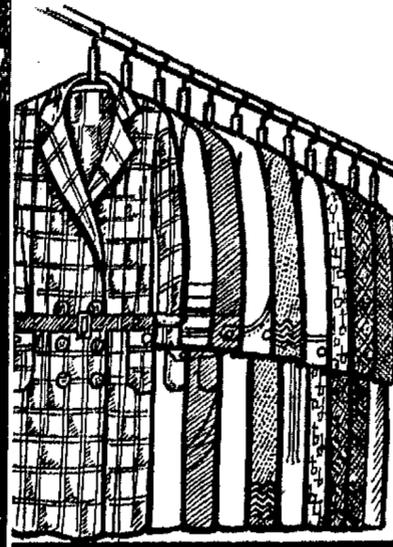
D. Bürgermeister Lafrenz
Sonntag, den 22. Juli 1928
ab Schuppen 3 7 1/2 Uhr
ab Travemünde (Postbrücke) . . . 9 Uhr
Rückfahrt ab Burgstaaken . . . 17 Uhr
Fahrkarten für Hin- und Rückfahrt 4.-- Mk im Vorverkauf bei Taht & Severin Schuppen 2 Nord Fernsprecher 21810 Vorverkauf in Travemünde im Reisebüro der Ostseebäder-Linie Fahrkarten an Bord 50 Pf. teurer

Luisenlust Morgen Freitag Großer Kavalierball

Eintritt und Tanz frei 758



Saison- Ausverkauf grenzenlos billig!



Damen-Kleider

aus gemusterter Waschkaunsteide
frische Form mit Lackgürtel
Jetzt

1.95 4.90

Damen-Kleider

aus Voll-Volle, moderne Muster
und Macharten
Jetzt

3.90 5.90

Damen-Kleider

aus Volle und Waschseide
mit langen Aermeln, bis Größe 50
Jetzt

9.75 13.75

Kinder-Kleider

aus Wiener Leinen, mit farbige
Besatz. Größe 60 bis 90.
Jetzt

1.95

Damen-Mäntel

karierter Herrenstoffe und
gemusterte Stoffe englischer Art
Jetzt

5.90 7.90

Damen-Mäntel

aus reinwooll. Rips, Rücken reich m.
Biesen garniert, farbig. Untertragen
Jetzt

9.75 14.75

Frauen-Mäntel

aus bedeckten Herrenstoffe
extra lang und weit
Jetzt

12.75 18.75

Bulgaren-Blusen

mit Krage,
und Handstickere
Jetzt

4.90 6.90

Stroh-Hüte

rechtsichtig im Preise
herabgesetzt
Jetzt **75% 1.25**

Filz-Hüte

flotte Formen
schöne Farben
Jetzt **1.50 2.75**

Kasha-Hüte

frischer Reisehut
mit Bandgarnitur
Jetzt **3.90 4.50**

Frauen-Hüte

in Filz und Seide
schöne Ausführungen
Jetzt **4.50 5.50**

Holstenhaus

Das Kaufhaus für Alle.

Die große Hoffnung

manchen Geschäftsmannes war die
Zeit vor Pfingsten. Das unbesändige
Wetter verdarb manches. Holen Sie
es jetzt im Sommerverkauf nach.
Inserieren Sie im Lüb. Volksboten

Bienenhonig

- Pfund 100.0
- Runkelhonig . . . 35.00
- Marmelade . . . 48.00
- Rhein. Apfelkraut 35.00
- Blasenschmalz . . . 72.00
- Margarine . . . 50.00
- Kosofett i. L. . . 60.00
- Weizengrieß . . . 28.00
- Reismehl . . . 20.00
- Kartoffelmehl . . . 28.00
- Maissternpuder . . . 28.00
- Sagomehl . . . 38.00
- Echt Sago . . . 38.00
- dgf. Blütenweiß . . . 40.00
- Diamantm. 5-8-Bil. 135
- Bandnudeln . . . 34.00
- Maffaroni . . . 48.00

Zitronensaft

- reiner Natursaft, unge-
kühlt, aus frischen Früchten
1/2 Gl. 70.00
- Orangeade . . . 80.00
- Rirschaft . . . 70.00
- Himbeerjaft . . . 70.00
- Apfelwein 1/2 . . . 40.00
- Tarragona . . . 85.00
- Rotwein . . . 85.00
- St. Vermouth . . . 190.00
- 3-Rum-Ver. 40% . . . 240.00
- Weinb.-Ver. . . 240.00
- Flaschenpfand 10.00

Friedrich Trosiener
Mühlenstr. 87

Saison- Ausverkauf

Sie meinen
Saison-
Ausverkauf
sind die Waren
gewaltig
im Preise ermäßigt.
Verkaufen Sie diese
günstige
Gelegenheit
nicht.
Walter Griephan
Hüxstraße 74

Wer Bücher schenkt
hat Kultur

Gute Geschäfte vor dem Holstentor

Saison-Ausverkauf!
10% Rabatt!
Wäsche- und Aussteuerhaus
Hermann Libnau
Fernr. 27413 Schwartauer Allee 53/55

Drogerie Hahn
Schwartauer Allee 32
Reine Oelfarben mit Lackglanz
Feinster Weißlack, nicht gelb werdend

Gustav Chlebusch
Reiferstraße 19a / Ecke Warendorpsstraße
Kolonialwaren / Delikatessen
Obst, Gemüse, Süßfrüchte
Spezialität: Land-Geräucherte Wurst
Schinken, Speck und Bier

Heinr. Apelles
Bäckerei und Konditorei
Schwartauer Allee 78
Spezialität: Kopenhagener Gebäck, Butterkringel

Frisier-Räume
für Damen und Herren
Inh. E. A. Mittelstädt
Adlerstr. 35, Fernspr. 28718

Th. Vedder
Schwartauer Allee 37 Fernsprecher 27484
Adler-Automobile
Göricke-Fahrräder
Köhler-Nähmaschinen
Komet-Eillieferwagen
Zylinder-Schleiferei

Heinr. Beckmann, Reiferstr. 3
Schuhwaren aller Art
für Damen, Herren und Kinder
Arbeitsstiefel — Sportstiefel — Sandalen
Lederausschnitt — Reparaturen billigst

Vieffach preisgekrönte Berufs-Kleidung

finden Sie in meiner ausgedehnten Spezialabteilung für

- | | | |
|------------|--------------|-----------------|
| Aerzte | Diener | Maler |
| Anstalten | Friseur | Maschinen |
| Autofahrer | Fleischer | Mechaniker |
| Bäcker | Fuhrleute | Tischler |
| Bildhauer | Kellner | Schriftsetzer |
| Brauer | Köche | Schlosser |
| Buchbinder | Laboratorien | Stukkateure |
| Konditoren | Maurer | Tapezierer usw. |

Turn-, Tennis-, Fußball-Hosen

Markt 4 **Otto Albers** Kohlmarkt 10
Die bekannte Firma für Berufs- und Arbeiterbekleidung

Werbt unablässig für
eure Zeitung!

Prima
Markenräder
von RM 95.— an
Spezialräder
mit Torpedo, prima
Gummi u. Garantie
RM. 67.—
Kleine An-
und Abzahlung
Heinr. Kruse
Mechaniker
Fischergrube 23
Zubehör äußerst
billig 764

Jeden Dienstag
und Freitag 3-7 Uhr
Eimerbier
Behlert, Gr. Rieau 9
Christoffers, Gr. Wo-
gelang 8
Retziak, Rottwitzstr. 16
Everling, An d. Saltem-
wie 10
Jascks, Gartenruhe 88
Steder, Söpphinenstr. 8
Groth, Stielung Bran-
denbaum
Stölk, Friedrichstr. 1
Koch, Effengrube
Scharberg, Mar-
quardtstr. 21
Wllms, Stargalle 1
Kreutzfeldt, Ober-
trave 18
Dells, Rosenstraße 10
Max Ruche, Gloden-
steherstr. 81
Herzog, Seblitzstr. 16
Möller, Waisenhoffstr. 18
Koch, Segebergstr.
F. Möller, Schützenstr. 64
Flick, Gartenruhe 84
Gerds, Marktstr. 78a
H. Bade
767

Patent-
Matrizen
Polster-
Auflagen
Matrizen-
Mühlke
Untere
Hundestr. 54
Lübeder Stahl-
feder-Matratzen-
Fabrik 766

Breitentabak
in allen Preislagen.
C. Wittfoot
Ob. Hüxstr. 19

Jetzt Sommerpreise!
Kohlenhandlung
Lüders & Hintz
Kanalstraße 50/58
(unterh. Weiter Lohberg)
Lieferung frei Haus,
ab Lager Preisnachlaß